

Rauchfrei investieren

**Warum Banken das
tödliche Geschäft mit Tabak
beenden sollten**



BERLIN, DEZEMBER 2017 Facing Finance e.V. fühlt sich einem nachhaltigen und verantwortungsbewussten Umgang mit finanziellen Ressourcen und damit den Menschenrechten sowie der Klima- und Ressourcengerechtigkeit verpflichtet. Wir wollen zu einer ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltigen Entwicklung von Gesellschaften beitragen und fordern eine umfassende Beachtung und eine wirksame Umsetzung international anerkannter Menschenrechts-, Arbeitsrechts- und Umweltstandards ein. Deshalb wirbt Facing Finance bei BankkundInnen und KleinsparerInnen, großen und kleinen Investoren und InvestorInnen für die Berücksichtigung sozialer, ökologischer und ethischer Kriterien bei der Geldanlage.

Facing Finance strebt den höchsten Grad an Objektivität in seinen Publikationen an. Allerdings führt die mangelhafte Transparenz der Unternehmen und Finanzinstitutionen über ihre Geschäftsaktivitäten oftmals dazu, dass keine, lückenhafte oder unzureichende Informationen vorliegen. Aus diesem Grund kann dieser Bericht nur diejenigen Informationen widerspiegeln, die Facing Finance, seinen Partnerorganisationen und MitarbeiterInnen bekannt und zugänglich sind. Wenn Sie der Ansicht sind, dass Ungenauigkeiten in unserem Bericht aufgetreten sind oder Sie zusätzliche Informationen bereitstellen können und möchten, dann kontaktieren Sie uns bitte unter folgender E-Mail-Adresse: kontakt@facing-finance.org

Autor und Recherche

Jan Schulz

Herausgeber (V.i.S.d.P.)

Thomas Küchenmeister,
Geschäftsführender Vorstand, Facing Finance e.V.,
Schönhauser Allee 141, HH 2, 10437 Berlin

Mit Dank an

Sonja von Eichborn und Laura Graen (Unfairtobacco)
Sarah Guhr, Julia Dubslaff, Thomas Küchenmeister, Lesley Burdock,
Max Dolny, Maximiliane Rauch-Zumbrägel

Titelbild

Kinder beim Unkrautjäten auf einem Tabakfeld, Indien
© Marty Otañez, all rights reserved

Layout

Ole Kaleschke, Gestaltung — www.olekaleschke.de

Facing Finance e.V. ist beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg im Vereinsregister unter der Nr. VR 32177B-1 eingetragen und ist als gemeinnützig anerkannt.

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	4
2	Menschenrechts- und Arbeitsrechtverstöße in Anbau und Produktion	7
3	Landwirtschaftliche Aspekte des Tabakanbaus und Folgen für die Umwelt	8
4	Gesundheitlichen Risiken und Folgekosten des Tabakkonsums für die Gesellschaft	8
5	Die WHO Tabakrahmenkonvention und ihre Umsetzung	9
6	Wie Tabakanbau und -konsum Entwicklungsziele unterminieren	11
7	Die Tabakindustrie	12
7.1	Welche Unternehmen kontrollieren den Tabakmarkt?	12
7.2	Profit auf Kosten der Gesellschaft und wie man diesen durchsetzt: Das Beispiel Philip Morris International	14
7.3	British American Tobacco und der „Scramble for Africa“	15
7.4	Tabakindustrie vor Gericht	15
7.5	„Smoke free future“ oder "No future"? Die Zukunft der Zigarette	16
7.6	Greenwashing: CSR-Initiativen der Tabakindustrie	17
7.7	Verantwortungsvolles Wirtschaften? Welche Verpflichtungen ergeben sich für Tabakunternehmen aus internationalen Normen und Standards	18
8	Verantwortungsvoll investieren: Tabak und Finanzmärkte	19
8.1	Finanzinstitutionen und Nachhaltigkeit	19
8.2	Divestmentbewegungen als Vorbild?	21
8.3	Tabak-Divestment: Ausschlüsse internationaler institutioneller Investoren	22
8.4	Deutsche und europäische Finanzinstitute und ihre Geschäftsbeziehungen zur Tabakindustrie	23
8.5	Divestment als Strategie für Tabakkontrolle?	25
	Anhang	27

1 Zusammenfassung

Bislang haben 181 Staaten das Rahmenübereinkommen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zur Eindämmung des Tabakgebrauchs unterzeichnet und ratifiziert. Damit soll der Konsum von Tabak und dessen lebensbedrohliche Folgen eingeschränkt und zugleich die Anzahl der RaucherInnen reduziert werden. Das Übereinkommen ist als Erfolg zu werten, da in vielen Staaten zumindest der Länder des Globalen Nordens zunehmend auf das Rauchen verzichtet wird.

Der Konsum von Tabakprodukten bedeutet bekanntlich ein hohes Risiko für die Gesundheit. Jedes Jahr sterben laut Schätzungen der WHO mehr als 7 Millionen Menschen an den Folgen von Tabakkonsum. Doch nicht nur eine starke Gesundheitsgefährdung zählt zu den Folgen, sondern es sind auch negative Auswirkungen auf Umwelt- und Menschenrechte zu beklagen. Die Rodung von Wäldern und auch der Einsatz von Kinderarbeit spielen so z.B. beim Anbau, Ernte und der Verarbeitung von Tabakpflanzen eine gewichtige Rolle. Allein in Deutschland belaufen sich Folgekosten des Tabakkonsums jährlich auf mehrere Milliarden Euro. Vor allem in den Ländern des globalen Südens jedoch wirken sich die Probleme des Tabakanbaus und des Konsums von Tabakwaren besonders negativ aus und tragen dazu bei, dass in den Anbaugebieten die Umsetzung internationaler Entwicklungsziele in ernsthafter Gefahr ist.

Die milliardenschwere Tabakindustrie mit ihrem rein profitorientierten Geschäftsmodell missachtet darüber hinaus massiv international anerkannte soziale und ökologische Normen und ist mitverantwortlich für Menschenrechtsverletzungen und Umweltverschmutzung. Sie spielt zudem bei der Umsetzung des WHO-Abkommens eine unrühmliche Rolle: Durch massive Lobbyarbeit versucht sie dessen Umsetzung zu behindern, teilweise mit Erfolg. Tabakproduzenten sind in erster Linie immer noch mehr an ihrem Profit interessiert, als das sie sich um die Folgen des Konsums ihrer Produkte kümmern, solange diese jedenfalls ihre Profitaussichten nicht beeinträchtigen. Leider ist das Geschäft mit Tabak nach wie vor hochprofitabel, während die Kosten der negativen Folgen des Konsums und Anbaus externalisiert und von den Gesellschaften getragen werden müssen.

Hohe Renditen der Tabakindustrie locken seit jeher Finanzinstitutionen, darunter Banken, Versicherungen, Pensionsfonds- und kassen sowie Vermögensverwalter, die in großem Stil in Tabakfirmen investieren bzw. diese finanzieren und somit vom schädlichen Geschäftsmodell der Tabakindustrien profitieren. Für diesen Bericht wurden europäische Finanzinstitutionen und ihre Finanzbeziehungen zu den fünf größten börsennotierten Tabakunternehmen analysiert.

Das Ergebnis: Insgesamt haben 24 europäische Finanzinstitutionen seit 2013 an die Tabakunternehmen Philip Morris International, British American Tobacco, Altria, Japan Tobacco, und Imperial Brands Kredite in Höhe von rund 50 Mrd. € vergeben, Aktien und Anleihen in Höhe von ca. 45 Mrd. € ausgegeben und halten zudem Aktienbestände in Höhe von ca. 14 Mrd. €. Die Versorgung mit Kapital (Kredite, Ausgabe von Aktien und Anleihen) macht somit über 86% der Finanzbeziehungen zu den Tabakunternehmen aus. Ein Wert, der den enormen, unterstützenden Einfluss aber auch die Verantwortung der Finanzdienstleister in Bezug auf die schädlichen Geschäftsmodelle der Tabakindustrie deutlich macht. Allein die sechs in diesem Bericht untersuchten deutschen Finanzinstitutionen haben an diese fünf Unternehmen Kredite in Höhe von rund 8 Mrd. € vergeben, gaben Anleihen sowie Aktien in Höhe von ca. 7 Mrd. € aus und halten Aktienanteile in Höhe von 6 Mrd. €.

Die Finanzinstitutionen unterstützen damit ein Geschäftsmodell, das keinerlei gesellschaftlichen Mehrwert erzeugt, sondern im Gegenteil hohe Profite auf Kosten der Gesellschaft generiert. Globale Menschenrechts- und Umweltstandards, internationale Abkommen wie das Tabakkontrollabkommen der WHO und die nachhaltigen Entwicklungsziele der UN, die sowohl für die Tabakindustrie als auch für die sie unterstützenden Finanzdienstleister gelten, werden dadurch ignoriert bzw. unterminiert. Investoren, die sozial-ökologische (ESG-) Richtlinien formuliert haben oder sich internationalen Vereinbarungen oder auch den nachhaltigen Entwicklungszielen verpflichtet fühlen, sollten im Rahmen ihres Risikomanagements ihre Finanzbeziehungen zu Tabakfirmen einer kritischen und ernsthaften Kontrolle unterziehen und diese beenden.



12-jähriges Mädchen auf einer Tabakfarm
in Ost-Java, Indonesien.
© Video Still 2015 Human Rights Watch



Zigarettenkippen führen zu einer
starken Umweltbelastung
© Patrick Brinksma unsplash.com



Tabak bei der Trocknung in Nicaragua
© Sarah Guhr



Kinder bereiten Tabakblätter für die Trocknung vor.
Lombok, Indonesien.
© 2015 Marcus Bleasdale for Human Rights Watch

Gesundheitsrisiken

Der Anbau und die Ernte von Tabakpflanzen finden häufig in Ländern des Globalen Südens statt. Oftmals werden dort angemessene Arbeitsstandards, wie z.B. Schutzkleidung, nicht durchgesetzt, wodurch die Gesundheit der FarmerInnen gefährdet ist. Da das Nikotin auch über die Haut aufgenommen wird, kann das eine akute Nikotinvergiftung zur Folge haben, die so genannte Green Tobacco Sickness.¹

Zudem stellt der intensive Einsatz von Pestiziden, der aufgrund der monokulturell bedingten Empfindlichkeit der Tabakpflanzen in den Ländern des Globalen Südens häufig ohne die notwendige Schutzausrüstung vorgenommen wird, ein hohes, zusätzliches Gesundheitsrisiko für TabakfarmerInnen dar. Viele der dort genutzten Pestizide sowie weitere chemische Mittel sind derart gesundheitsgefährdend, dass sie in vielen Ländern, so z.B. auch in der EU, verboten sind.²

Kinderarbeit auf Tabakplantagen

Immer wieder wird in Studien auf den Einsatz von Kinderarbeit auf Tabakplantagen hingewiesen. Das US-amerikanische Arbeitsministerium nennt 16 Länder, in denen Kinder in der Tabakproduktion arbeiten.³ Human Rights Watch zu Folge werden Kinder sogar auf Tabakfarmen in den USA eingesetzt.⁴ Dies ist ein Verstoß gegen das Übereinkommen 182 der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organisation, ILO). Das „Übereinkommen über das Verbot und unverzügliche Maßnahmen zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit“⁵ ist im Jahr 2000 in Kraft getreten und bisher von 181 Staaten ratifiziert worden, darunter befinden sich die genannten 16 Länder, in denen Kinderarbeit auf Tabakfarmen üblich ist, sowie die USA.⁶

Unfairtobacco beschreibt, wie Kinder beim Anbau und der Ernte von Tabakpflanzen eingesetzt werden und welche Folgen dies für die Kinder hat.⁷ Wie die anderen ArbeiterInnen auch, sind Kinder demnach beim Tabakanbau nicht nur Chemikalien ausgesetzt, sondern sie können auch eine Nikotinvergiftung erleiden, da sie das Nikotin der Pflanze bei der Ernte und Bearbeitung über die Haut aufnehmen. Dies führt zur bereits erwähnten „grünen Tabakkrankheit“, die Übelkeit, Erbrechen, Kopfschmerzen, Schwindel und

Schwächeanfälle verursacht.⁸ Daneben sind die Kinder weiteren Risiken und Krankheiten ausgesetzt, z.B. Atemschwierigkeiten, chemischen Vergiftungen, Leberschäden, Nervenerkrankungen oder Unfruchtbarkeit durch den Einsatz von Chemikalien und Pestiziden.⁹

Laut Unfairtobacco werden Kinder beim Tabakanbau eingesetzt, da die Entlohnung der Arbeit auf den Plantagen durch die Konzerne und Plantagenbesitzer so gering ist, dass Kinder von den TabakfarmerInnen zusätzlich eingesetzt werden müssen, damit ihre Familien überleben können. Kindern wird dadurch häufig auch das Recht auf Bildung verwehrt. Mit einer unzureichenden oder nicht vorhandenen Ausbildung ist es für nachfolgende Generationen schwer, der Armut zu entkommen.

Human Rights Watch veröffentlichte im Jahr 2016 die Studie „The Harvest is in My Blood“ zu Kinderarbeit auf Tabakplantagen in Indonesien.¹⁰ Die Recherchen von Human Rights Watch machten deutlich, dass über tausend Kinder in Indonesien auf Tabakplantagen unter gesundheitsschädlichen Bedingungen arbeiten. Indonesien zählt mit über 500.000 Tabakplantagen zu den größten Tabakherstellern der Welt. Die schon beschriebenen Probleme treten auch dort auf. Die Kinder arbeiten in der Regel unter gesundheitsschädlichen Bedingungen, z.B. ohne Schutzkleidung und bei sehr hohen Temperaturen. Viele leiden unter den gesundheitsschädlichen Folgen des Nikotins und der Pestizide und bekommen keine ausreichende Schulbildung. Indonesien hat gesundheitsschädliche Arbeit für Kinder verboten, allerdings sind die Kinder dadurch kaum vor Ausbeutung geschützt. Tabakkonzerne können nicht verhindern, dass Kinder bei der Tabakernte durch ihre Zulieferer eingesetzt werden. Die genaue Lieferkette nachzuvollziehen ist für Tabakkonzerne schwer bzw. unmöglich, wenn sie ihren Tabak auf dem offenen Markt beziehen. Einige Unternehmen wie PT Bentoel Internasional Investama (Bentoel, Tochterunternehmen von British American Tobacco) und PT Hanjaya Mandala Sampoerna (Tochterunternehmen von Philip Morris International) erklären, nur Tabak von Zulieferern zu beziehen, die die ILO Konventionen einhalten – trotzdem können die Unternehmen bisher nicht ausreichend sicherstellen, dass keine Kinder bei der Tabakernte eingesetzt werden.

1 Unfairtobacco (2017): Tabak schadet der Gesundheit. [https://www.unfairtobacco.org/tabak-schadet-der-gesundheit/] (Aufgerufen am 10.11.2017)

2 WHO (2017), S.4: Tobacco and its environmental impact: an overview. [http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/255574/1/9789241512497-eng.pdf?ua=1] (Aufgerufen am 10.11.2017)

3 Argentinien, Brasilien, Kambodscha, Indonesien, Kenia, Kirgisien, Libanon, Malawi, Mexiko, Mosambik, Nicaragua, Philippinen, Tansania, Uganda, Vietnam, Sambia. [https://www.dol.gov/ilab/reports/child%20labor/list%20of%20goods/] (Aufgerufen am 10.11.2017)

4 Human Rights Watch (2015): Teens of the Tobacco Fields. [https://www.hrw.org/report/2015/12/09/teens-tobacco-fields/child-labor-united-states-tobacco-farming] (Aufgerufen am 10.11.2017)

5 ILO (1999): No. 182 Übereinkommen über das Verbot und unverzügliche Maßnahmen zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit [http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---normes/documents/normativeinstrument/wcms_c182_de.htm] (Aufgerufen am 10.11.2017)

6 ILO (1999): Ratifications of C182 – Worst Forms of Child Labour Convention. [http://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=1000:11300:0::NO:11300_P11300_INSTRUMENT_ID:312327] (Aufgerufen am 10.11.2017)

7 Unfairtobacco (2017): Kinderarbeit im Tabakanbau. [https://www.unfairtobacco.org/kinderarbeit-im-tabakanbau/] (Aufgerufen am 10.11.2017)

8 Centre for Disease Control and Prevention (2014): Green Tobacco Sickness. [https://www.cdc.gov/niosh/topics/greentobaccosickness/] (Aufgerufen am 10.11.2017)

9 Unfairtobacco (2017): Kinderarbeit im Tabakanbau. [https://www.unfairtobacco.org/kinderarbeit-im-tabakanbau/] (Aufgerufen am 10.11.2017)

10 Human Rights Watch (2016): “The Harvest is in My Blood” Hazardous Child Labor in Tobacco Farming in Indonesia. [https://www.hrw.org/sites/default/files/report_pdf/indonesia0516_brochure_web.pdf] (Aufgerufen am 10.11.2017)

3 Landwirtschaftliche Aspekte des Tabakanbaus und die Folgen für die Umwelt

Neben den arbeitsrechtlichen Verstößen führen der Anbau und der Konsum von Tabakprodukten auch zu erheblichen Umweltschäden. Laut Studien von Unfairtobacco ist der Anbau von Tabak hochproblematisch: Pestizide, Dünger und Chemikalien gelangen ins Grundwasser und beeinträchtigen dadurch die Lebensbedingungen der Menschen.¹¹ Vor allem Nitrat wird in großen Mengen als Dünger benutzt, um die Nikotinproduktion der Pflanzen anzuregen. Dies führt zur Auswaschung der Böden und kann sich auf Menschen durch eine hohe Nitratbelastung im Grundwasser gesundheitsschädlich auswirken.¹² Tabakpflanzen laugen die Böden zudem stark aus, indem ihnen wichtige Nährstoffe entzogen werden.

Negative Auswirkungen hat der Tabakanbau auch auf die Wälder. Aufgrund der starken Auslaugung der Böden müssen regelmäßig neue Tabakfelder erschlossen werden, wozu große Flächen gerodet werden müssen. Zur Rodung trägt auch der hohe Bedarf an Holz für die Trocknung der Tabakblätter bei. Schätzungen der WHO gehen von einem Bedarf von 11,4 Millionen Tonnen Holz jährlich allein für die Trocknung der Tabakblätter aus.¹³ In Tansania werden laut Unfairtobacco jährlich 61.000 Hektar Fläche für den Tabakanbau gerodet.¹⁴ Doch die Entwaldung führt nicht nur zum Verlust von Biodiversität, zu Wüstenbildung und Erosion, sondern ist auch eine der Hauptursachen für den Anstieg von CO₂-Emissionen und trägt damit massiv zum Klimawandel bei.¹⁵ Laut der UN-Landwirtschafts- und Ernährungsorganisation FAO werden jährlich ca. 13 Millionen Hektar Wald gerodet, davon sind mindestens 200.000 Hektar auf den Tabakanbau zurückzuführen.¹⁶

Insgesamt 4,3 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Fläche in mindestens 124 Ländern werden für den Tabakanbau genutzt.¹⁷ Doch der Tabakanbau hat sich in den letzten Jahrzehnten aufgrund von Regulierungen und Kostenminimierung in weniger entwickelte Länder verlagert¹⁸, wo nun diese Fläche, die für den monokulturellen Tabakanbau genutzt wird, für den Anbau und die Gewinnung anderer wichtiger landwirtschaftlicher Produkte fehlt. In vielen Ländern des globalen Südens ist Hunger eines der dringlichsten Probleme, oftmals kann die Ernährung der eigenen Bevölkerung nicht sichergestellt werden. Die Konzentration auf für den Export bestimmte landwirtschaftliche Monokulturen wie Tabak verhindert damit auch die nachhaltige Entwicklung von Gesellschaften in diesen Ländern und läuft der Umsetzung internationaler Entwicklungsziele zuwider.

4 Gesundheitliche Risiken und Folgekosten des Tabakkonsums für die Gesellschaft

Gesundheitliche Risiken und Folgen

Der Konsum von Tabakprodukten birgt erhebliche Gesundheitsrisiken. Laut Schätzungen der WHO sterben mehr als 7 Millionen Menschen jährlich an den Folgen des Tabakkonsums, davon 890.000 allein durch passives Einatmen von Tabakrauch.¹⁹ Das deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) schätzt die Zahl der Toten in Deutschland auf jährlich 130.000 Personen.²⁰ Schätzungen zufolge sind im 20. Jahrhundert weltweit 100 Millionen Menschen durch die Folgen des Tabakkonsums gestorben.²¹

Herz-Kreislauf-Krankheiten, Atemwegkrankungen, Krebs und Diabetes sind häufig Folgen des Tabakkonsums. Laut DKFZ stellt „der Zigarettenkonsum [...] in Deutschland nach wie vor das bedeutendste einzelne vermeidbare Gesundheitsrisiko und die führende Ursache frühzeitiger Sterblichkeit infolge von chronischen Krankheiten, wie Atemweg- und Herz-Kreislauferkrankungen, sowie Krebs dar“²². Die Lebensdauer eines/-r RaucherIn ist im Schnitt 10 Jahre kürzer als die eines Nichtraucherers.

Problematisch sind das schnell abhängig machende Nervengift Nikotin sowie die zahlreichen verschiedenen Inhaltsstoffe der Tabakware. Nikotin ist ein starkes Pflanzengift, das das Herz-Kreislaufsystem unmittelbar belastet. Nikotin hat ein hohes Suchtpotenzial, Schätzungen zufolge sind 50–60% aller RaucherInnen abhängig.²³ Zudem können vor allem die Inhaltsstoffe des Teers zu Krebs führen, während Kohlenmonoxid Gefäßschaden verursachen kann. Mindestens 250 der chemischen Stoffe einer Zigarette sind giftig oder krebserregend.

11 Unfairtobacco, Brot für die Welt, Forum Umwelt und Entwicklung (2015), S. 22. Tabak: unsozial, unfair, umweltschädlich. [https://www.unfairtobacco.org/wp-content/uploads/2017/06/SDG_Tabak-unsozial_web.pdf] (Aufgerufen am 10.11.2017)

12 Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz (2014): [<https://www.umwelt.niedersachsen.de/themen/wasser/grundwasser/grundwasserbericht/grundwasserbeschaffenheit/gueteparameter/grundprogramm/nitrat/Nitrat-137605.html>] (Aufgerufen am 10.11.2017)

13 WHO (2017), S. 5: Tobacco and its environmental impact: an overview. [<http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/255574/1/9789241512497-eng.pdf>] (Aufgerufen am 10.11.2017)

14 Unfairtobacco, Brot für die Welt, Forum Umwelt und Entwicklung (2015), S. 24. Tabak: unsozial, unfair, umweltschädlich. [https://www.unfairtobacco.org/wp-content/uploads/2017/06/SDG_Tabak-unsozial_web.pdf] (Aufgerufen am 10.11.2017)

15 Climate Institute (2017): Deforestation and Climate Change. [<http://climate.org/deforestation-and-climate-change/>] (Aufgerufen am 17.11.2017)

16 Food and Agriculture Organization of the United Nation (2010), S. 3: Global forests resource assessment 2010 – Key findings. [<http://foris.fao.org/static/data/fra2010/KeyFindings-en.pdf>] (Aufgerufen am 10.11.2017) sowie WHO (2015): The environmental and health impacts of tobacco agriculture, cigarette manufacture and consumption. [<http://www.who.int/bulletin/volumes/93/12/15-152744/en/>] (Aufgerufen am 18.11.2017)

17 WHO (2017), S. 4: Tobacco and its environmental impact: an overview. [<http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/255574/1/9789241512497-eng.pdf>] (Aufgerufen am 10.11.2017)

18 Graen, L./Unfairtobacco (2014), S.18: Doppelte Last. [https://www.unfairtobacco.org/wp-content/uploads/2017/05/doppelte-last_web.pdf] (Aufgerufen am 27.11.2017)

19 WHO (2017): Tobacco Factsheet. [<http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs339/en/>] (Aufgerufen am 10.11.2017)

20 Deutsches Krebsforschungszentrum (2015): Tabakatlas 2015 [<http://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/sonstVeroeffentlichungen/Tabakatlas-2015-final-web-dp-small.pdf>] (Aufgerufen am 10.11.2017)

21 American Cancer Society (2015), S.15: The Tobacco Atlas. [http://3pk43x313ggr4cy0h3tctjh.wpengine.netdna-cdn.com/wp-content/uploads/2015/03/TA5_2015_WEB.pdf] (Aufgerufen am 10.11.2017)

22 WHO (2004): Rahmenübereinkommen der WHO zur Eindämmung des Tabakgebrauchs. [https://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/fctc/FCTC_deutsche_Uebersetzung.pdf] (Aufgerufen am 10.11.2017)

23 Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (2017): Tabak Basisinformationen. [http://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Broschueren_Archiv/Basisinfo_Tabak.pdf] (Aufgerufen am 26.11.2017)

Folgekosten des Tabakkonsums für die Gesellschaft

Die gesundheitsschädlichen Auswirkungen des Konsums von Tabakprodukten entstehen nicht nur beim einzelnen Konsumenten, sondern belasten auch das Gesundheitswesen sowie die Volkswirtschaften von Staaten. Den Gesellschaften der Länder entstehen dadurch erhebliche Kosten, an denen sich aber Tabakkonzerne nicht an angemessener Weise beteiligen, da einige auch u.a. ihre hohen Gewinne in Steueroasen transferieren und so den belasteten Gesellschaften Einnahmen vorenthalten.²⁴

In der Studie „Die Kosten des Rauchens für Gesundheitswesen und Volkswirtschaft in Deutschland“²⁵ beziffern die Autoren die direkten und indirekten Kosten des Tabakkonsums in Deutschland auf 33,55 Milliarden Euro allein für das Jahr 2007. Dazu rechneten sie die Gesundheitseinbußen und Todesfälle in volkswirtschaftliche Kosten um und bezifferten diese monetär durch das Zusammenrechnen der direkten und indirekten Kosten. Die direkten Kosten beziehen sich hier auf „den Wert der im Gesundheitssektor aufgrund der tabakbedingten Krankheiten verbrauchten Güter, etwa von Arzneimitteln, medizinischen Dienstleistungen wie Operationen sowie die Kosten von Rehabilitationsmaßnahmen“²⁶ in Höhe von 8,66 Milliarden Euro. Weitere direkte Kosten wie z.B. die Müllbeseitigung von Zigarettenkippen, die zusätzlich entstehen, sind hier nicht einberechnet. Indirekte Kosten beziehen sich auf die Produktivitätsausfälle einer Volkswirtschaft, also „Kosten, die dadurch entstehen, dass aufgrund von Krankheit und vorzeitigem Tod ansonsten von den Betroffenen hergestellte Güter und Dienstleistungen nicht mehr erstellt werden können“²⁷. Diese belaufen sich auf 24,89 Milliarden Euro, wodurch sich die Gesamtzahl der direkten und indirekten Kosten auf 33,55 Milliarden Euro summieren. Nicht berücksichtigt werden konnten in dieser Studie die intangiblen Kosten (Einschränkungen der Lebensqualität, das Leid und der Schmerz der Betroffenen), die laut den Autoren erhebliche Kosten verursachen, jedoch schwierig zu erfassen sind.

Problematisch hierbei ist, dass für diese Kosten zu einem großen Teil die Gesellschaft insgesamt aufkommen muss: „Über das Steuer-, Sozial- und Krankenversicherungssystem werden Kosten des Rauchens vom Konsumenten auf andere Menschen verlagert. Renten werden beispielsweise zeitlich früher ausgezahlt, während die Einzahlungen der Kranken entfallen oder sich vermindern. Die verbleibenden Beitragszahler müssen damit erhöhte Beiträge zahlen.“²⁸

Schätzungen des Bundesverbandes mittelständische Wirtschaft (BVMW) zufolge kosten RaucherInnen ihren Arbeitgeber 2.000 Euro mehr im Jahr als ihre nichtrauchenden Arbeitnehmer. Die Kosten für die Sozialversicherungssysteme schätzt der Verband auf 50 Milliarden, denen 25 Milliarden Euro Profit der Zigarettenindustrie gegenüberstehen.²⁹

Die weltweiten Kosten des Tabakkonsums zu beziffern ist aufgrund der ungenügenden Datenlage in vielen Ländern, vor allem der stark betroffenen „lower middle income countries“ (LMIC-Länder mit mittlerem Einkommen im unteren Bereich) äußerst schwierig. Die WHO beziffert die Kosten für Gesundheitssysteme und Volkswirtschaften weltweit auf schätzungsweise 1,4 Billionen US Dollar jährlich.³⁰ Das US-amerikanische Krebsforschungsinstitut National Cancer Institute kommt zudem in einer Studie zu dem Schluss, dass die weltweiten Kosten für Gesundheitssysteme und Volkswirtschaften in den nächsten Jahren stark steigen werden.³¹

Eine zusätzliche starke Belastung für Gesundheit der Menschen und die Umwelt besteht in weggeworfenen Zigarettenkippen und Verpackungen. Sie sind ein erhebliches Problem vor allem in städtischen Gebieten und machen dort einen Großteil der achtlos weggeworfenen Gegenstände aus. Laut WHO bestehen 30-40% der jährlichen Abfallbeseitigung in urbanen und Küstengebieten aus Zigarettenkippen.³² Zigarettenkippen bestehen „aus Celluloseacetat, einem biologisch schwer abbaubaren Kunststoff, und enthalten all die Gifte, die aus der Zigarette gefiltert werden: unter anderem Teer, Schwermetalle, Nikotin, Pestizidrückstände und aromatische Kohlenwasserstoffe“³³. Diese giftigen Substanzen gelangen in die Kanalisation und sind eine Gefahr für Mensch und Umwelt, indem sie z.B. die Wasserversorgung beeinträchtigen oder zur Verschmutzung der Meere beitragen.

5 Die WHO Tabakkontrollkonvention und ihre Umsetzung

Das Rahmenübereinkommen der Weltgesundheitsorganisation (World Health Organization, WHO) zur Eindämmung des Tabakgebrauchs (WHO Framework Convention on Tobacco Control – WHO FCTC) wurde 2003 von der internationalen Staatengemeinschaft angenommen und ist 2005 in Kraft getreten. 180 Staaten sowie die EU haben das Übereinkommen mittlerweile ratifiziert.³⁴ Es war das erste globale Gesundheitsabkommen und ist durchaus als Erfolg zu

-
- 24 The Guardian: FTSE 100 subsidiaries in tax havens. [<https://www.theguardian.com/news/datablog/2013/may/12/ftse-100-use-tax-havens-full-list#data>] (aufgerufen am 1.12.2017)
- 25 Deutsches Krebsforschungszentrum (2009): Die Kosten des Rauchens für Gesundheitswesen und Volkswirtschaft in Deutschland. [https://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/AdWfP/AdWfP_Die_Kosten_des_Rauchens.pdf] (Aufgerufen am 10.11.2017)
- 26 Deutsches Krebsforschungszentrum (2009), S.1: Die Kosten des Rauchens für Gesundheitswesen und Volkswirtschaft in Deutschland. [https://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/AdWfP/AdWfP_Die_Kosten_des_Rauchens.pdf] (Aufgerufen am 10.11.2017)
- 27 Deutsches Krebsforschungszentrum (2009), S.1: Die Kosten des Rauchens für Gesundheitswesen und Volkswirtschaft in Deutschland. [https://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/AdWfP/AdWfP_Die_Kosten_des_Rauchens.pdf] (Aufgerufen am 10.11.2017)
- 28 Deutsches Krebsforschungszentrum (2009), S.2: Die Kosten des Rauchens für Gesundheitswesen und Volkswirtschaft in Deutschland. [https://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/AdWfP/AdWfP_Die_Kosten_des_Rauchens.pdf] (Aufgerufen am 10.11.2017)
- 29 Adams, M. (2017): Raucher kosten uns Milliarden. Deutschlandfunk Nova. [<https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/teure-raucher-was-raucher-die-deutsche-wirtschaft-kosten>] (Aufgerufen am 10.11.2017)
- 30 WHO (2017): Tobacco Control Economics. [<http://www.who.int/tobacco/economics/background/en/>] (Aufgerufen 10.11.2017)
- 31 National Cancer Institute and WHO (2016), S. 19: The Economics of Tobacco and Tobacco Control. National Cancer Institute Tobacco Control Monograph 21. NIH Publication No. 16-CA-8029A [https://cancercontrol.cancer.gov/brp/tcrb/monographs/21/docs/m21_exec_sum.pdf] (Aufgerufen am 10.11.2017)
- 32 WHO (2017), S. 26: Tobacco and its environmental impact: an overview. [<http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/255574/1/9789241512497-eng.pdf?ua=1>] (Aufgerufen am 10.11.2017)
- 33 Unfairtobacco, Brot für die Welt, Forum Umwelt und Entwicklung (2015), S. 22. Tabak: unsozial, unfair, umweltschädlich. [https://www.unfairtobacco.org/wp-content/uploads/2017/06/SDG_Tabak-unsozial_web.pdf] (Aufgerufen am 10.11.2017)
- 34 WHO (2003): Framework Convention on Tobacco Control. [https://treaties.un.org/pages/ViewDetails.aspx?src=TREATY&mtidsg_no=IX-4&chapter=9&clang=en] (Aufgerufen am 10.11.2017)

werten. Die Vertragsstaaten verpflichten sich darin Maßnahmen umzusetzen, um das „globale Problem“ der „Tabakepidemie“ zu bekämpfen und den Tabakkonsum zu verringern.³⁵ Laut Vertragstext des WHO FCTC ist das Ziel dieses Übereinkommens „heutige und künftige Generationen vor den verheerenden gesundheitlichen, gesellschaftlichen, umweltrelevanten und wirtschaftlichen Folgen des Tabakkonsums und des Passivrauchens zu schützen.“³⁶

In dem Übereinkommen werden die einzelnen Maßnahmen zur Verminderung der Nachfrage nach Tabak sowie zur Verminderung des Tabakangebotes geregelt. Weiter geht das Übereinkommen auf den Schutz der Umwelt und der menschlichen Gesundheit ein. Neben der stärkeren Besteuerung von Tabakprodukten sollen die Vertragsstaaten u.a. umfassende Verbote von Werbung für Tabak erlassen und Aufklärungsmaßnahmen zur Folge des Tabakkonsums ergreifen.

Bedeutend ist auch der Umgang mit der Tabakindustrie im Vertragstext: Laut den im November 2008 beschlossenen Richtlinien zum FCTC Artikel 5.3 gibt es „einen fundamentalen und unüberbrückbaren Konflikt zwischen den Interessen der Tabakindustrie und gesundheitspolitischen Interessen“³⁷. Und weiter: „Die Tabakindustrie produziert und wirbt für ein Produkt, von dem wissenschaftlich belegt ist, dass es suchterzeugend ist, Krankheiten und Tod verursacht sowie für eine Reihe gesellschaftlicher Übel, einschließlich Armut, verantwortlich ist“³⁸. Es wird zudem explizit vor Lobbymaßnahmen der Industrie gewarnt, eine Zusammenarbeit mit der Industrie wegen ihres Geschäftsmodells wird ausgeschlossen. Das bedeutet allerdings nicht, dass die Tabakindustrie keine Lobbyarbeit mehr für die Durchsetzung ihrer Interessen auch im Rahmen von WHO-Konferenzen durchführt – im Gegenteil zeigen Beispiele, wie die Industrie teilweise mit Erfolg die Umsetzung des WHO FCTC behindert. Wichtig ist hierbei vor allem Artikel 5.3 des Übereinkommens: „In setting and implementing their public health policies with respect to tobacco control, Parties shall act to protect these policies from commercial and other vested interests of the tobacco industry in accordance with national law“.³⁹

Die Empfehlungen der Richtlinien zur Umsetzung des WHO FCTC Artikels 5.3 nehmen auch auf die finanziellen Verwicklungen von Regierungen, Regierungsbehörden oder allgemein der Vertragsstaaten mit der Tabakindustrie Bezug: „Government institutions and their bodies should not have any financial interest in the tobacco industry, unless they are responsible for managing a Party's ownership interest in a State-owned tobacco industry“⁴⁰ und „Parties that do not have a State-owned tobacco industry should not invest in the tobacco industry and related ventures.“

Parties with a State-owned tobacco industry should ensure that any investment in the tobacco industry does not prevent them from fully implementing the WHO Framework Convention on Tobacco Control.“⁴¹

Das WHO FCTC bezieht sich zudem explizit auf Umweltaspekte. In Artikel 18 ist der Schutz der Umwelt und der menschlichen Gesundheit benannt: „In carrying out their obligations under this Convention, the Parties agree to have due regard to the protection of the environment and the health of persons in relation to the environment in respect of tobacco cultivation and manufacture within their respective territories.“⁴²

Wie erfolgreich ist die WHO FCTC?

Allein die Existenz des Abkommens und die Tatsache, dass eine hohe Zahl von Staaten das Abkommen ratifiziert hat, ist ein Erfolg, der sich vor allem in den einkommensstärkeren Ländern bemerkbar macht. Die Umsetzung regulatorischer Maßnahmen in Bezug auf die Tabakkontrolle wie die höhere Besteuerung von Tabakprodukten oder die massive Einschränkung des Spielraums für Werbe- und Marketingmaßnahmen durch die Unternehmen hat dazu geführt, dass die Raucherzahlen insgesamt vor allem in den Ländern des Nordens rückläufig sind, wodurch die dadurch verursachten Krankheiten und Sterbefälle abnehmen. In Ländern des Globalen Südens allerdings werden die Folgen des Tabakkonsums weiter zu spüren sein bzw. zunehmen, auch bedingt durch das hohe Bevölkerungswachstum. Schätzungen zufolge raucht weltweit eine von vier Personen täglich, die Gesamtzahl beläuft sich auf 933 Millionen Menschen, wovon 80% in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen leben. Eine halbe Milliarde heute lebender Menschen werden vorzeitig an den Folgen des Rauchens sterben.⁴³ Der Wissenschaftler John Britton, Direktor des britischen Centre for Tobacco and Alcohol Studies an der Universität Nottingham, sieht die Verantwortung dafür bei den Tabakunternehmen: „Responsibility for this global health disaster lies mainly with the transnational tobacco companies, which clearly hold the value of human life in very different regard to most of the rest of humanity.“⁴⁴ Die Umsetzung des WHO FCTC in nationale Gesetzgebungen ist in den meisten Ländern der Welt seines Erachtens noch nicht weit fortgeschritten und wird überall durch die Tabakindustrie und die wirtschaftliche Abhängigkeit einiger Länder vom Tabakanbau behindert.

Das US-amerikanische Nationale Krebsinstitut (National Cancer Institute) geht davon aus, dass das Ziel einer Reduzierung der Raucherzahlen um 30% bis 2025 nicht erreicht wird – im Gegenteil werden die durch Tabakkonsum verursachten Todesfälle auf jährlich 8 Millionen ansteigen.⁴⁵

35 WHO (2003): WHO Framework Convention on Tobacco Control. [<http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/42811/1/9241591013.pdf?ua=1b>]

36 WHO (2003): Art. 3 des Rahmenübereinkommens der WHO zur Eindämmung des Tabakgebrauchs [https://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/sonstVeroeffentlichungen/Das_Rahmenuebereinkommen_der_WHO_zur_Eindaemmung_des_Tabakgebrauchs_FCTC.pdf]

37 Deutsches Krebsforschungszentrum (2011), S. 50: Perspektiven für Deutschland: Das Rahmenübereinkommen der WHO zur Eindämmung des Tabakgebrauchs. [https://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/sonstVeroeffentlichungen/Das_Rahmenuebereinkommen_der_WHO_zur_Eindaemmung_des_Tabakgebrauchs_FCTC.pdf]

38 Deutsches Krebsforschungszentrum (2011), S. 50 Art. 13: Perspektiven für Deutschland: Das Rahmenübereinkommen der WHO zur Eindämmung des Tabakgebrauchs. [https://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/sonstVeroeffentlichungen/Das_Rahmenuebereinkommen_der_WHO_zur_Eindaemmung_des_Tabakgebrauchs_FCTC.pdf]

39 WHO (2003), Art. 5.3 Framework Convention on Tobacco Control [<http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/42811/1/9241591013.pdf?ua=1>]

40 WHO (2003), S. 9: Guidelines for implementation for the Framework Convention on Tobacco Control. [http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/80510/1/9789241505185_eng.pdf?ua=1]

41 WHO (2003), S. 11: Guidelines for implementation for the Framework Convention on Tobacco Control. [http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/80510/1/9789241505185_eng.pdf?ua=1]

42 WHO (2003), S. 16: WHO Framework Convention on Tobacco Control. [<http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/42811/1/9241591013.pdf?ua=1b>]

43 Britton, J. (2017): Death, Disease, And Tobacco. The Lancet 389, no. 10082 1861-1862.

44 Britton, J. (2017): Death, Disease, And Tobacco. The Lancet 389, no. 10082 1861-1862.

45 National Cancer Institute (2016), S.13: The Economics of Tobacco and Tobacco Control. [https://cancercontrol.cancer.gov/brp/tcrb/monographs/21/docs/m21_exec_sum.pdf] (Aufgerufen am 10.11.2017)



Tabakauktion, Malawi
© Laura Graen CC BY-NC 4.0

6 Wie Tabakanbau und -konsum Entwicklungsziele unterminieren

Im September 2015 verabschiedete die UN-Vollversammlung ihre neuen Nachhaltigkeitsziele. Die „Sustainable Development Goals“ (SDGs) sollen bis 2030 weltweit Hunger und Armut beseitigen. Im Gegensatz zu den ausgelaufenen Millenniumszielen richten sich die SDGs nicht nur an Entwicklungs- und Schwellenländer, sondern schließen auch die Industrieländer ein. Dadurch sollen auch diese in die Pflicht genommen werden, ihren Beitrag zu weltweiter nachhaltiger Entwicklung zu leisten oder ihn zu erhöhen. Die 17 Nachhaltigkeitsziele und ihre 169 Unterpunkte sind ambitioniert formuliert und es wird großer Anstrengung bedürfen, sie umzusetzen. Umso wichtiger ist es daher, dass auch der private Sektor in den Industrieländern – einschließlich der Finanzindustrie – seine Unterstützung zusagt. In einer Rede vor der UN-Vollversammlung hat Bundeskanzlerin Angela Merkel betont, dass es nicht ausreicht, wenn sich nur die Staaten engagieren, sondern dass auch die Wirtschaft zur Erreichung der Entwicklungsziele beitragen müsse.⁴⁶ Viele Wirtschaftsakteure sind sich ihrer Rolle bewusst, doch gibt es nach wie vor zu viele Unternehmen, die durch ihre Geschäftstätigkeiten und -modelle eine gerechte und nachhaltig orientierte Entwicklung aller Länder hemmen oder gar verhindern. Dadurch tragen sie eine nicht geringe Verantwortung für Armut oder ökologische Schäden. Die Tabakindustrie gehört dazu.

14 der 17 nachhaltigen Entwicklungsziele sind für das Thema Tabak von Relevanz.⁴⁷ Vor allem Ziel 3, welches Gesundheit und Wohlergehen als „Ziel, Voraussetzung und Ergebnis nachhaltiger Entwicklung“⁴⁸ begreift, wird nicht zu erreichen sein, wenn

Tabakkontrolle nicht vehement umgesetzt und das profitorientierte Geschäftsmodell der Tabakindustrie zu Lasten von Menschen, Gesundheitssystemen und der Umwelt nicht verändert oder beendet wird.

Wie vielschichtig die nachhaltigen Entwicklungsziele und deren Verflechtung mit der Produktion und dem Konsum von Tabak sind, zeigt die Studie „Tabak: unsozial, unfair, umweltschädlich“, die gemeinsam von Forum Umwelt und Entwicklung, Brot für die Welt und Unfairtobacco erstellt wurde.⁴⁹ Laut den Autorinnen trägt der Konsum von Tabak erheblich zu Armut und Hunger bei, vor allem in ärmeren Bevölkerungsteilen, wo dieser weit verbreitet ist: „Ausgaben für Tabakprodukte schmälern das zur Verfügung stehende Einkommen, tabakbedingte Krankheiten führen zu Arbeitsausfällen und damit zu Einkommensverlusten, Kosten für die medizinische Behandlung ihrer tabakbedingten Krankheiten erhöhen ihre Haushaltsausgaben erheblich.“⁵⁰ Auch der Anbau von Tabak verstärkt laut der Studie Armut und Mangelernährung.

Abgesehen von den Risiken, die der Tabakkonsum für die Privathaushalte darstellt, sind viele ärmere Tabakproduzierende Länder zudem nicht imstande, die Ernährung ihrer Bevölkerung sicherzustellen.⁵¹ Sie können weder eigenständig ausreichend Nahrungsmittel produzieren, noch Nahrungsmittel auf den internationalen Märkten einkaufen. Land, das für die Nahrungsmittelproduktion genutzt werden könnte, dient zu häufig dem Anbau von Tabak.

46 Rede von Bundeskanzlerin Merkel beim High Level Event der United Nations Development Group (UNDG) „From Global Conversation to Global Action – Making the Sustainable Development Goals Work“, 25. September 2015 [https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Rede/2015/09/2015-09-28-rede-merkel-high-level.html] (Aufgerufen am 19.11.2017)

47 Ziel 1: Keine Armut, Ziel 2: Kein Hunger, Ziel 3: Gesundheit und Wohlergehen, Ziel 4: Hochwertige Bildung, Ziel 5: Geschlechtergleichheit, Ziel 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum, Ziel 10: Weniger Ungleichheit, Ziel 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden, Ziel 12: Nachhaltiger/r Konsum und Produktion, Ziel 13: Maßnahmen zum Klimaschutz, Ziel 14: Leben unter Wasser, Ziel 15: Leben an Land, Ziel 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen und Ziel 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele.

48 BMZ. Die globalen Ziele für ein nachhaltiges Leben: Ziel 3. [http://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/17_ziele/ziel_003_gesundheit/index.html] (Aufgerufen am 10.11.2017)

49 Unfairtobacco, Brot für die Welt, Forum Umwelt und Entwicklung (2015): Tabak: unsozial, unfair, umweltschädlich. [https://www.unfairtobacco.org/wp-content/uploads/2017/06/SDG_Tabak-unsozial_web.pdf] (Aufgerufen am 10.11.2017)

50 Unfairtobacco, Brot für die Welt, Forum Umwelt und Entwicklung (2015), S.12. Tabak: unsozial, unfair, umweltschädlich. [https://www.unfairtobacco.org/wp-content/uploads/2017/06/SDG_Tabak-unsozial_web.pdf] (Aufgerufen am 10.11.2017)

51 Darunter z.B. Laos, die Philippinen, Mosambik, Sambia, Nordkorea, Bangladesch, Pakistan, Simbabwe, Tansania, Malawi, Indien und China, siehe WHO (2017), S. 29: Tobacco and its environmental impact: an overview. [http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/255574/1/9789241512497-eng.pdf?ua=1] (Aufgerufen am 10.11.2017)

7 Die Tabakindustrie

7.1 – Welche Unternehmen kontrollieren den Tabakmarkt

Trotz zunehmender Regulierung durch Tabakkontrollmaßnahmen sind die Tabakkonzerne hoch profitabel. Einerseits werden die Folgekosten des Tabakanbaus und -konsums externalisiert, andererseits nehmen die Tabakkonzerne erheblichen politischen Einfluss und vermarkten ihre Produkte immer noch erfolgreich. Ziel der großen Tabakunternehmen ist es, Zugang zu immer neuen Märkten zu erhalten und diese zu kontrollieren, wobei sie zahlreiche multilaterale und bilaterale Handelsabkommen zwischen Staaten und Regionen nutzen. Außerdem strebt die Industrie an, bestehende Tabakkontrollmaßnahmen zu unterminieren, wozu oftmals aggressives Lobbying betrieben wird. Tabakunternehmen haben in der Vergangenheit auch häufig ihre Produktionsstätten in Länder ausgelagert, die weniger reguliert sind und z.B. wenige oder weniger strenge Umweltauflagen haben.⁵² Der Tabakindustrie wird zudem immer wieder vorgeworfen, in den Schmuggel mit Zigaretten involviert zu sein, wofür einige Konzerne bereits von europäischen Staaten verklagt worden sind.⁵³

Gleichzeitig arbeiten diese Unternehmen gezielt daran, ihr negatives Image in der Öffentlichkeit zu verbessern und investieren viel Geld in Werbekampagnen, deren Zielgruppe häufig Jugendliche sind. Dazu geben sie sich zudem den Anschein, im Sinne von Corporate Social Responsibility umwelt- und verantwortungsbewusst zu agieren.



Junges Tabakfeld, Malawi
© Laura Graen CC BY-NC 4.0

Sechs große Unternehmen dominieren den weltweiten Markt für Tabak: China National Tobacco Corporation, Philip Morris International, Japan Tobacco, British American Tobacco, Altria/Philip Morris USA und Imperial Brands.⁵⁴ Sie produzieren 85% der weltweit konsumierten Zigaretten.⁵⁵ Das chinesische Staatsunternehmen China National Tobacco Corporation (CNTC) ist der größte Zigarettenhersteller der Welt.

Ein großer Teil des internationalen Tabakhandels wird zwischen diesen großen Tabakkonzernen einerseits und den beiden Rohtabakhändlern Universal Corporation und Alliance One International andererseits abgewickelt. Laut Unfairtobacco wird der Handel und der Preis des Rohtabaks maßgeblich durch Verträge, aber auch durch illegale Preisabsprachen zwischen diesen beiden Rohtabakhändlern und den großen Zigarettenkonzernen bestimmt.⁵⁶

Absatz in Deutschland

Laut statistischem Bundesamt geht die Zahl der RaucherInnen in Deutschland zurück⁵⁷, was sich deutlich auf den Absatz der versteuerten Zigaretten auswirkt. 1991 wurden noch ca. 146 Milliarden Zigaretten abgesetzt, 2005 sank die Zahl der Zigaretten erstmals auf ca. 95 Milliarden. In 2016 wurden nur noch etwa 75 Milliarden abgesetzt. Trotz dieser geringeren Absatzzahlen stieg der Umsatz der Industrie in dieser Zeit von ca. 15 Milliarden Euro im Jahr 1991 auf etwa 20,5 Milliarden Euro.⁵⁸ Deutschland ist zudem Exportweltmeister von Zigaretten – 16,8% der weltweit produzierten Zigaretten stammen aus Deutschland.⁵⁹

52 WHO (2017), S. 12: Tobacco and its environmental impact: an overview. [<http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/255574/1/9789241512497-eng.pdf?ua=1>] (Aufgerufen am 10.11.2017)

53 Graen, L./Unfairtobacco (2016), S. 20: Ungenutzte Ressourcen: Tabaksteuern und nachhaltige Entwicklung. [https://www.unfairtobacco.org/wp-content/uploads/2017/05/steuerstudie_2016.pdf] (Aufgerufen am 18.11.2017)

54 Graen, L./Unfairtobacco (2015), S. 5: Strategien der Tabakindustrie: Werbekampagnen, Klagen, politische Einflussnahme [https://www.unfairtobacco.org/wp-content/uploads/2017/05/strategien_2015_web.pdf] (Aufgerufen am 10.11.2017)

55 American Cancer Society (2015), S. 45: The Tobacco Atlas [http://3pk43x313ggr4cy0lh3ctjhw.engine.netdna-cdn.com/wp-content/uploads/2015/03/TA5_2015_WEB.pdf] (Aufgerufen am 10.11.2017)

56 Unfairtobacco, Brot für die Welt Forum Umwelt und Entwicklung (2015), S.35: Tabak: unsozial, unfair, umweltschädlich. [https://www.unfairtobacco.org/wp-content/uploads/2017/06/SDG_Tabak-unsozial_web.pdf] (Aufgerufen am 18.11.2017)

57 Statista (2017): Tabak. [<https://de.statista.com/themen/45/tabak/>] (Aufgerufen am 10.11.2017)

58 Deutscher Zigarettenverband: Kennzahlen der Zigarettenindustrie [https://www.zigarettenverband.de/pos-data/page_img/Grafiken/Infografik/Tab_Absatz_Umsatz_Steuer_2016.pdf] (Aufgerufen am 17.11.2017)

59 WTE (2017): Tobacco Cigarettes Exports by Country. [<http://www.worldstopexports.com/tobacco-cigarettes-exports-country/>] (Aufgerufen am 27.11.2017)

Die fünf größten börsennotierten Tabakunternehmen:

Philip Morris International

Philip Morris International ist der zweitgrößte börsennotierte Tabakkonzern der Welt, bekannt vor allem für die Zigarettenmarken Marlboro, L&M und Chesterfield. Der Konzern beschäftigt knapp 80.000 Angestellte.⁶⁰

PMI: „*Smoking cigarettes causes serious disease, and the best way to avoid the harms of smoking is never to start, or to quit.*“⁶¹

Kennzahlen*

ISIN	US181721090
2016 Umsatz	74.953,00 Mio €
Marktkapitalisierung	137.073,66 Mio €
Jahresüberschuss**	7.156,00 Mio €

Altria Group Inc.

Der US-amerikanische Konzern Altria ist das Mutterunternehmen von Philip Morris USA und besitzt weitere Tabak- und auch Weinunternehmen. Altria verkauft die Marke Marlboro auf dem amerikanischen Markt. Der Konzern beschäftigt 8.300 MitarbeiterInnen.⁶⁵

Altria Group: „*Our people and companies address tough industry issues, like reducing the health effects of tobacco use and preventing underage tobacco use.*“⁶⁶

Kennzahlen*

ISIN	US02209S1033
2016 Umsatz	25.744,00 Mio €
Marktkapitalisierung	108.366,03 Mio €
Jahresüberschuss**	14.244,00 Mio €

Imperial Brands PLC

Der britische Konzern Imperial Brands ist der Mutterkonzern zahlreicher Unternehmen, darunter Imperial Tobacco. Bekannt ist das Unternehmen für die Marken Davidoff, West, JPS, Gauloises Blondes und Golden Virginia. Imperial Brands beschäftigt 33.900 MitarbeiterInnen.⁶⁹

Imperial Brands: „*Responsibility is central to our sustainable growth strategy – how we behave today impacts our business tomorrow.*“⁷⁰

Kennzahlen*

ISIN	GB0004544929
2016 Umsatz	27.634,00 Mio €
Marktkapitalisierung	36.418,63 Mio €
Jahresüberschuss**	669,00 Mio €

British American Tobacco

British American Tobacco p.l.c. (BAT) erwarb kürzlich Reynolds American Inc.⁶² und ist damit nun vor PMI das größte börsennotierte Tabakunternehmen der Welt nach Umsatz und Ertrag. Der Konzern beschäftigt ca. 85.000 MitarbeiterInnen.⁶³ Zu den Zigarettenmarken von BAT gehört damit neben Lucky Strike, Pall Mall, Dunhill, Kent und HB nun auch Camel.

BAT: „*In a controversial industry we act responsibly and with integrity.*“⁶⁴

Kennzahlen*

ISIN	GB0002875804
2016 Umsatz	14.751,00 Mio €
Marktkapitalisierung	112.573,21 Mio €
Jahresüberschuss**	4.839,00 Mio €

Japan Tobacco

Japan Tobacco vertreibt die Marken Winston, Benson & Hedges und Natural American Spirit. Der Konzern beschäftigt 27.000 Angestellte.⁶⁷

Japan Tobacco: „*A proudly responsible business built on sustainable thinking.*“⁶⁸

Kennzahlen*

ISIN	JP3726800000
2016 Umsatz	17.405,30 Mio €
Marktkapitalisierung	57.357,30 Mio €
Jahresüberschuss**	3.424,51 Mio €

* Angaben wurden den Unternehmensseiten auf onvista entnommen [www.onvista.de] (Aufgerufen am 13.11.2017) bzw. Japan Tobacco Inc., S.4.: Annual Report FY2016. [https://www.jti.com/sites/default/files/jti-annual-reports/fy-2016-annual-report-fy2016-e-all.pdf] (Aufgerufen am 18.11.2017)

** Jahresüberschuss: Gewinn (vor Zuweisung von eventuellen Teilbeträgen zu den Rückstellungen)

60 Onvista (2017): Philip Morris International Profil. [https://www.onvista.de/aktien/unternehmensprofil/PHILIP-MORRIS-INTERNATIONAL-INC-Aktie-US181721090] (Aufgerufen am 10.11.2017)

61 Philip Morris International (2017), S.3: Sustainability Report. [https://www.pmi.com/resources/docs/default-source/pmi-sustainability/pmi_sustainability_report_2016.pdf?sfvrsn=143382b5_2] (Aufgerufen am 18.11.2017)

62 British American Tobacco (2017): BAT Completes Acquisition of Reynolds. [http://www.bat.com/group/sites/UK__9D9KCY.nsf/vwPagesWebLive/DOAPKXCS] (Aufgerufen am 10.11.2017)

63 Onvista (2017): British American Tobacco Profil. [https://www.onvista.de/aktien/unternehmensprofil/British-American-Tobacco-Aktie-GB0002875804] (Aufgerufen am 6.11.17)

64 British American Tobacco (2017): About us. [http://www.bat.com/group/sites/UK__9D9KCY.nsf/vwPagesWebLive/DO52AD6H] (Aufgerufen am 10.11.2017)

65 Onvista (2017): Altria Group Inc. Profil. [https://www.onvista.de/aktien/unternehmensprofil/ALTRIA-GROUP-INC-Aktie-US02209S1033] (Aufgerufen am 10.11.2017)

66 Altria Group (2017): About Altria At-A-Glance [http://www.altria.com/About-Altria/At-A-Glance/Pages/default.aspx?src=topnav] (Aufgerufen am 06.11.2017)

67 Japan Tobacco International (2017): About us. [https://www.jti.com/about-us] (Aufgerufen am 10.11.2017)

68 Japan Tobacco International (2017): A proudly responsible business built on sustainable thinking. [https://www.jti.com/about-us/sustainability/a-proudly-responsible-business-built-on-sustainable-thinking] (Aufgerufen am 10.11.2017)

69 Onvista (2017): Japan Tobacco International [https://www.onvista.de/aktien/JAPAN-TOBACCO-Aktie-JP3726800000] (Aufgerufen am 06.11.2017)

70 Imperial Brands (2017): Responsibility. [http://www.imperialbrandsplc.com/Responsibility.html] (Aufgerufen am 10.11.2017)

7.2 — Profit auf Kosten der Gesellschaft und wie man diesen durchsetzt:

Das Beispiel Philip Morris International

Kürzlich veröffentlichten 123 Organisationen einen offenen Brief an Philip Morris International (PMI), in welchem sie die Forderung erhoben, der Konzern solle die Produktion, Werbung und Verkauf von Zigaretten einstellen.⁷¹ Laut den Unterzeichnern des Briefes, darunter Organisationen und Institutionen aus dem Gesundheitsbereich sowie Menschenrechtsorganisationen, versprach PMI bereits vor Jahrzehnten, dass der Konzern das Geschäft mit Zigaretten einstellen werde, wenn sich herausstellen würde, dass Zigaretten schädlich für die Gesundheit wären. Da die wissenschaftlichen Erkenntnisse zu den negativen Folgen des Tabakkonsums eindeutig sind, sei es nun an der Zeit für PMI die Geschäftstätigkeiten einzustellen. Laurent Huber, Direktor von Action on Smoking and Health (USA) sagte dazu: „Tabakkonzerne wissen seit mehr als einem halben Jahrhundert, dass Zigaretten töten, wenn sie wie vorgesehen konsumiert werden, und trotzdem produzieren und vermarkten sie sie aggressiv“⁷². PMI hat in der Öffentlichkeit zugegeben, dass ihre Produkte negative Folgen verursachen.⁷³ Allerdings sieht PMI wohl keine Lösung darin, die Produktion von Zigaretten einzustellen, sondern wirbt damit, an einer „rauch-freien Zukunft“ zu arbeiten.⁷⁴ Der Konzern konzentriert sich nach eigenen Angaben darauf, Alternativprodukte zu entwickeln und zu vermarkten, die weniger schädlich als Zigaretten sind: „Creating Less Harmful Alternatives to Cigarettes“⁷⁵. PMI sieht sich nach eigenen Angaben hier in der Pflicht gegenüber seinen Angestellten und AktionärInnen. Allerdings sind auch diese Alternativprodukte wissenschaftlich umstritten (s. Kapitel 7.5).

Auch die intensiven Bemühungen von PMI, Tabakkontrollmaßnahmen zu unterwandern, stehen stark in der Kritik. Berichten von Reuters zufolge versucht PMI vehement die Regularien WHO FCTC zu unterminieren und Einfluss auf die fortlaufenden Verhandlungen über die Umsetzung des Abkommens zu nehmen. Lobbymaßnahmen seitens der Tabakindustrie sind nichts Neues, sie waren sogar so massiv und erfolgreich, dass in der WHO FCTC eigens ausformuliert wurde, dass die Tabakindustrie den Zielen und Bestimmungen des Abkommens im Wege steht: „There is a fundamental and irreconcilable conflict between the tobacco industry’s interests and public health policy interests.“⁷⁶ Das WHO FCTC rät auch dazu, dass die Vertragsparteien sich der Einflussnahme auf die öffentliche Gesundheitspolitik durch die Tabakindustrie widersetzen sollten: „The tobacco industry produces and promotes a product that has been proven scientifically to be addictive, to cause disease and death and to give rise to a variety of social ills, including increased

poverty. Therefore, Parties should protect the formulation and implementation of public health policies for tobacco control from the tobacco industry to the greatest extent possible“.⁷⁷ Trotzdem versuchen PMI und andere Tabakunternehmen direkt auf EntscheidungsträgerInnen von Regierungen bezüglich der Umsetzung der WHO FCTC und nationalen Gesetzen zur Tabakkontrolle Einfluss zu nehmen. PMI führt laut Recherchen von Reuters regelrechte Kampagnen gegen die WHO FCTC, um dessen Umsetzung zu blockieren oder zu schwächen. Reuters hat dazu tausende Seiten von internen Dokumenten von PMI ausgewertet, darunter Emails, Strategiepapiere und Marktanalysen.⁷⁸ Eine Strategie von PMI ist es beispielsweise zu erwirken, dass Delegierte der Vertragsstaaten nicht überwiegend aus VertreterInnen der Gesundheitsministerien oder Behörden öffentlicher Gesundheitsfürsorge bestehen, da diese erfahrungsgemäß ein hohes Interesse an erfolgreicher Tabakkontrolle haben. Reuters analysierte die Hintergründe der teilnehmenden Delegierten und stellte fest, dass sich tatsächlich der Anteil derjenigen Delegierten, die für Bereiche wie Handel, Finanzen oder Landwirtschaft zuständig sind, seit der ersten Vertragsstaatenkonferenz immer weiter erhöht hat. Diese Delegierten sind in der Regel Industrieinteressen weit aufgeschlossener als Gesundheitsbehörden und werten Freihandelsverträge höher als Regulierungen der Industrie im Sinne der WHO FCTC. PMI sieht auch kein Problem darin, öffentlich zu erklären, dass es in diesem stark regulierten Industriezweig Alltag ist, mit RegierungsvertreterInnen zu sprechen, um eigene Interessen zu vertreten und durchzusetzen. Ein Fortschrittsbericht der WHO FCTC stellt dazu fest, dass die Tabakindustrie das größte Hindernis zur Umsetzung der Konvention ist.⁷⁹

Das dänische Institut für Menschenrechte (Danish Institute for Human Rights) hat kürzlich eine Kooperation mit PMI beendet. Es sollte ursprünglich zusammen mit dem Unternehmen einen Umsetzungsplan für Menschenrechte ausarbeiten, kam jedoch zu dem Schluss, dass das Geschäftsmodell von PMI an sich nicht mit den Menschenrechten vereinbar sei und verwies dabei auf die UN Guiding Principles on Business and Human Rights (UNGPs): „According to the UNGPs companies should avoid causing or contributing to adverse impacts on human rights. Where such impacts occur, companies should immediately cease the actions that cause or contribute to the impacts. Tobacco is deeply harmful to human health, and there can be no doubt that the production and marketing of tobacco is irreconcilable with the human right to health. For the tobacco industry, the UNGPs therefore require the cessation of the production and marketing of tobacco.“⁸⁰

71 Unfairtobacco (2017): Offener Brief an PMI. [<https://www.unfairtobacco.org/offener-brief-quitpmi/>] (Aufgerufen am 10.11.2017)

72 Unfairtobacco (2017): Pressemitteilung. [<https://www.unfairtobacco.org/pressemitteilung-offener-brief-quitpmi/>] (Aufgerufen am 10.11.2017)

73 O’Connell, D. (2016): Philip Morris could stop making conventional cigarettes. BBC. [<http://www.bbc.com/news/business-38152297>] (Aufgerufen am 10.11.2017)

74 Philip Morris International (2017): Designing a smoke-free future. [<https://www.pmi.com/who-we-are/designing-a-smoke-free-future>] (Aufgerufen am 10.11.2017)

75 Philip Morris International (2017): Creating less harmful alternatives to smoking cigarettes. [<https://www.pmi.com/science-and-innovation/creating-less-harmful-alternatives-to-smoking-cigarettes/>] (Aufgerufen am 10.11.2017)

76 WHO: Guidelines for Implementation of Article 5.3 of the WHO Framework Convention on Tobacco Control [http://www.who.int/fctc/guidelines/article_5_3.pdf] (Aufgerufen am 17.11.2017)

77 WHO: Guidelines for Implementation of Article 5.3 of the WHO Framework Convention on Tobacco Control [http://www.who.int/fctc/guidelines/article_5_3.pdf] (Aufgerufen am 17.11.2017)

78 The Philip Morris Files. [zu finden unter: <https://www.documentcloud.org/public/search/projectid:%2033738-the-philip-morris-files>] (Aufgerufen am 10.11.2017)

79 WHO: Implementation of Article 5.3 of the WHO FCTC [<http://www.who.int/fctc/mediacentre/media-briefings/m-b-5.3.pdf>] (Aufgerufen am 1.12.2017)

80 The Danish Institute for Human Rights (2017): Human Rights assessment in Philip Morris International. [<https://www.humanrights.dk/news/human-rights-assessment-philip-morris-international>] (Aufgerufen am 10.11.2017)

7.3 – British American Tobacco und der ”Scramble for Africa”

Da die Raucherzahlen in den Ländern des Nordens gerade wegen Tabakregulierungsmaßnahmen zurückgehen, bilden nun die Länder in den ärmeren Teilen der Welt attraktive Absatzmärkte für die großen Tabakkonzerne. Laut dem US-amerikanischen Krebsforschungsinstitut leben rund 80% aller RaucherInnen weltweit in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen (LMIC).⁸¹ Vor allem afrikanische Länder sind für die Tabakindustrie vielversprechend, da einige Länder ein starkes Wirtschaftswachstum aufweisen und die Bevölkerungen zum großen Teil aus Jugendlichen – potentielle, langjährige RaucherInnen – bestehen. Schätzungen zufolge rauchen 77 Millionen Menschen in Afrika, die Zahl der RaucherInnen soll dort bis 2030 um 40% steigen.⁸² British American Tobacco (BAT) steht wegen zahlreicher Praktiken zur Durchsetzung ihrer Interessen in Afrika in der Kritik. Die Zeitung Guardian beschreibt das aggressive Vorgehen des Konzerns gegen Tabakregulierung in mehreren afrikanischen Ländern.⁸³ Über Gerichtsprozesse versucht BAT Tabakkontrollmaßnahmen in Kenia und Uganda zu verhindern. Mit zahlreichen Klagen gegen Handelsbeschränkungen durch mehrere Instanzen hat BAT zumindest die Implementierung von Tabakkontrollmaßnahmen in Kenia stark verzögert bzw. auf Eis gelegt. Um ihre Interessen durchzusetzen, setzen BAT und andere Tabakunternehmen verschiedene Methoden ein, darunter laut Vorwürfen von KritikerInnen und WhistleblowerInnen aus dem Konzern auch Erpressung von PolitikerInnen, die sich für Tabakkontrolle einsetzen sowie die Zahlung von Bestechungsgeldern an RegierungsvertreterInnen.⁸⁴

BAT hat laut Eigenangaben strenge Richtlinien zu Bestechung und Korruption und bezeichnet diese als unakzeptables Verhalten.⁸⁵ Die BBC kam allerdings nach Recherchen zu dem Schluss, dass eine Lobbyistin des Konzerns 2012 insgesamt 26.000 US Dollar an Bestechungsgeldern an drei Regierungsbeamte in Ruanda, Burundi und auf den Komoren für Gefälligkeiten gezahlt hat. Die drei Beamten standen in direktem Bezug zu den UN-Maßnahmen im Rahmen der WHO FCTC.⁸⁶ Ein ehemaliger Mitarbeiter von BAT in Afrika sagte aus, dass er Bestechungsgelder von BAT in Afrika verteilt habe und dass dies die gängige Methode sei, dort Geschäfte zu machen. Die britische Strafverfolgungsbehörde für besonders schweren Betrug (SFO) untersucht die Vorwürfe.⁸⁷

7.4 – Tabakindustrie vor Gericht

Seit in den 1950er Jahren bekannt wurde, dass Tabakkonsum krebserzeugend ist, sehen sich Tabakunternehmen immer wieder Gerichtsverfahren vor allem in den USA ausgesetzt. Während die Tabakindustrie anfänglich abstritt, dass Tabakkonsum schädlich und krebserzeugend sei, und damit auch vor Gericht Erfolg hatte, begannen Kläger ab den 1980er und 1990er Jahren erste Erfolge gegen die Tabakindustrie zu erzielen, obwohl diese nun die Argumentation vertrat, dass sich RaucherInnen bewusst Gesundheitsrisiken aussetzten. 40 Bundesstaaten in den USA begannen Ende der 1990er gegen Tabakunternehmen mit Bezugnahme auf Verbraucherschutz und Kartellrecht zu klagen. 1998 kam es zu dem so genannten Master Settlement Agreement zwischen 46 US-Bundesstaaten und vier Tabakkonzernen⁸⁸. Die Unternehmen mussten daraufhin u.a. Zahlungen an die Bundesstaaten leisten, um für entstandene Gesundheitskosten aufzukommen, und Werbemaßnahmen einschränken.

1999 verklagte das US-Justizministerium mehrere Tabakunternehmen, weil sie die Gefahren ihrer Produkte verschwiegen hatten. 2006 wurde dazu ein Urteil gesprochen, wogegen die Konzerne mehrere Einsprüche erhoben. Nach einem 18-jährigen Rechtsstreit müssen nun die Tabakunternehmen Altria Group, Philip Morris USA und R.J. Reynolds als Teil von BAT seit dem 26.11.2017 für die Dauer von einem Jahr Werbeanzeigen schalten, in welchen sie über die Gefahren des Rauchens aufklären. In den Anzeigen müssen sie frühere Behauptungen korrigieren bzw. richtig stellen – die Konzerne hatten wissentlich und aus Profitgier die Gefahren des Rauchens verheimlicht.⁸⁹

2006 klagten 700.000 RaucherInnen in einer Sammelklage gegen Tabakunternehmen in Florida. Das Gericht wies die Sammelklage ab, anerkannte jedoch, dass die Tabakindustrie wissentlich schädliche Produkte vertreibt und Gesundheitsrisiken verschweigt. Daraufhin klagten 8.000 RaucherInnen in Einzelklagen gegen Tabakunternehmen.

Im Juni 2015 wurden drei Tabakunternehmen vor einem kanadischen Gericht dazu verurteilt, 11,5 Milliarden US Dollar Schadensersatz zu zahlen.⁹⁰

81 National Cancer Institute (2016): The Economics of Tobacco and Tobacco Control. [https://cancercontrol.cancer.gov/brp/tcrb/monographs/21/docs/m21_exec_sum.pdf S.13] (Aufgerufen am 10.11.2017)

82 Jackson, Rachel Rose (2014): Ebola may be in the headlines, but tobacco is another killer in Africa. the guardian. [<https://www.theguardian.com/sustainable-business/2014/oct/16/ebola-tobacco-africa-smoking-deaths-millions>] (Aufgerufen am 10.11.2017)

83 Boseley, Sarah (2017): Threats, bullying, lawsuits: tobacco industry's dirty war for the African market. the guardian. [<https://www.theguardian.com/world/2017/jul/12/big-tobacco-dirty-war-africa-market>] (Aufgerufen am 10.11.2017)

84 Boseley, Sarah (2017): Threats, bullying, lawsuits: tobacco industry's dirty war for the African market. the guardian. [<https://www.theguardian.com/world/2017/jul/12/big-tobacco-dirty-war-africa-market>] (Aufgerufen am 10.11.2017)

85 British American Tobacco (2017): Standards of Business Conduct 2017. [<http://content.zone-secure.net/standardsofbusinessconduct/S.8>] (Aufgerufen am 10.11.2017)

86 BBC (2015): The secret bribes of big tobacco paper trail. [<http://www.bbc.com/news/business-34944702>] (Aufgerufen am 10.11.2017)

87 Boseley, Sarah (2015): British American Tobacco accused of bribing government officials. The guardian. [<https://www.theguardian.com/business/2015/nov/30/british-american-tobacco-bribing-panorama-smoking>] (Aufgerufen am 10.11.2017)

88 Philip Morris Inc., R.J. Reynolds, Brown & Williamson und Lorillard

89 Tobacco Free Kids (2017): US Racketeering Verdict- Big Tobacco guilty as charged. [<https://www.tobaccofreekids.org/what-we-do/industry-watch/doj>] (Aufgerufen am 27.11.2017)

90 Tobacco Free Portfolios (2017): the toolkit. [<http://www.tobaccofreeportfolios.org/wp-content/uploads/2017/06/Tobacco-Free-Portfolios-Toolkit-2017-2.pdf> S. 34] (Aufgerufen am 10.11.2017)



Zigarren in einer Tabakfabrik in Nicaragua
© Sarah Guhr

7.5 – „Smoke free future“ oder „No future“? Die Zukunft der Zigarette

PMI arbeitet nach eigenen Angaben an einer „smoke-free future“⁹⁶. Schädliche Zigaretten sollen durch weniger schädliche „rauchfreie“ Produkte ersetzt werden, z.B. durch E-Zigaretten. E-Zigaretten wurden vor einigen Jahren auf den Markt gebracht und werden als weitaus weniger schädlich als herkömmliche Zigaretten vermarktet, da hier kein Tabak verbrannt, sondern ein nikotinhaltiges Liquid verdampft wird. Es entfallen also die Schadstoffe, die durch die Verbrennung entstehen, wodurch sich die bekannten Gesundheitsrisiken vermeintlich verringern. Wie groß trotzdem eine Schädlichkeit durch die Inhaltsstoffe der Liquide ist, ließ sich bisher nicht eindeutig feststellen. Die Meinung der Fachwelt darüber geht auseinander, da bisher keine Langzeitstudien zu den Folgen durchgeführt wurden.

Einer britischen Studie von 2016 zufolge sind E-Zigaretten um die 95% weniger schädlich als herkömmliche Zigaretten. Zudem wird E-Zigaretten darin nachgesagt, RaucherInnen dabei helfen zu können, auf Zigaretten endgültig zu verzichten.⁹⁷ Trotzdem sind Fachleute skeptisch, da auch die wenigen Schadstoffe in den Liquiden Gesundheitsrisiken bergen können, die einfach noch nicht bekannt sind. Zudem wird durch die E-Zigarette weiterhin das süchtig machende Nikotin aufgenommen.

Das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) weist auf das Fehlen qualitativ hochwertiger Langzeitstudien hin, allerdings wird angenommen, dass E-Zigaretten „weniger gesundheitsschädlich sind als Tabakzigaretten – jedoch keinesfalls harmlos“⁹⁸. Für NichtraucherInnen und Jugendliche ist der Gebrauch von E-Zigaretten daher aus „gesundheitspolitischer Sicht allerdings äußerst bedenklich“⁹⁹. Das DKFZ sprach sich daher für eine eindeutige Regulierung mit Altersbegrenzung aus: „Die Zulassung von E-Zigaretten ohne Altersbegrenzung ist ein momentan in Deutschland stattfindender unethischer Menschenversuch mit unbekanntem Ausgang. Daher müssen nikotinfreie E-Zigaretten in gleicher Weise reguliert werden wie nikotinhaltige.“¹⁰⁰ Das Jugendschutzgesetz in Deutschland wurde daher bereits im April 2016 angepasst, um Kinder und Jugendlichen vor den Gefahren des Konsums von E-Zigaretten zu schützen.¹⁰¹

In den Niederlanden verklagt die Dutch Youth Smoking Prevention Foundation die Tabakunternehmen Imperial Tobacco Benelux, British American Tobacco, Philip Morris und Japan Tobacco International wegen versuchten Mordes.⁹¹ Die Unternehmen haben nach Ansicht der Stiftung falsche Angaben über durch Rauchen entstehende Gesundheitsschäden gemacht.⁹²

BAT hatte bis Ende 2014 insgesamt 6.057 ausstehende Gerichtsprozesse und rechnete mit möglichen Strafzahlungen in Milliardenhöhe.⁹³ 2015 rechnete die Tabakfirma R.J. Reynolds, mittlerweile Teil von BAT, mit Kosten in Höhe von 300 Millionen US Dollar aufgrund von Gerichtsurteilen.⁹⁴

Noch haben Tabakunternehmen die mehreren tausend Gerichtsprozesse überstanden, obwohl sie große finanzielle Verluste hinnehmen mussten.⁹⁵ Zukünftig besteht jedoch weiter ein großes finanzielles Risiko für die Unternehmen, wenn sie Prozesse verlieren und Rücklagen für Prozesskosten bilden müssen. Damit gehen auch Investoren ein Risiko ein, was sich durch stärkere Tabakkontrollmaßnahmen vergrößern könnte.

91 Letter to the Public Prosecutor E. Vissen (2016): Complaint against Tobacco Industry. (Übersetzung).

[<http://www.stichtingrookpreventiejeugd.nl/images/stories/docs/Complaint%20against%20tobacco%20industry.pdf>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

92 Pieters, Janine (2017): Dutch cancer assoc. files lawsuit against tobacco producers. NL Times. [<https://nltimes.nl/2017/03/24/dutch-cancer-assoc-files-lawsuit-tobacco-producers/>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

93 British American Tobacco: Annual Report 2014.

94 Michon, Kathleen: Tobacco Litigation: History & Recent Developments. [<https://www.nolo.com/legal-encyclopedia/tobacco-litigation-history-and-development-32202.html>] (Aufgerufen am 10.11.2017)

95 Übersichten zu einzelnen Gerichtsprozessen unter: [https://www.tobaccocontrolaws.org/litigation/advancedsearch/?type_litigation=Health%20Care%20Cost%20Recovery] [https://www.tobaccocontrolaws.org/litigation/advancedsearch/?type_litigation=Personal%20Injury] [<https://www.tobaccocontrolaws.org/litigation/>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

96 Philip Morris International: Designing a smoke-free future. [<https://www.pmi.com/who-we-are/designing-a-smoke-free-future/>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

97 Public Health England (2015): E-cigarettes: an evidence update. [https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/457102/E-cigarettes_an_evidence_update_A_report_commissioned_by_Public_Health_England_FINAL.pdf] (Aufgerufen am 12.11.2017)

98 Deutsches Krebsforschungszentrum (2016): E-Zigaretten: Konsumverhalten in Deutschland 2014-2016. [https://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/AdWfP/AdWfP_2016_E-Zigaretten-Konsumverhalten-in-Deutschland.pdf] (Aufgerufen am 12.11.2017)

99 Deutsches Krebsforschungszentrum (2016): E-Zigaretten: Konsumverhalten in Deutschland 2014-2016. [https://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/AdWfP/AdWfP_2016_E-Zigaretten-Konsumverhalten-in-Deutschland.pdf] (Aufgerufen am 12.11.2017)

100 Deutsches Krebsforschungszentrum (2015): Gesundheitsgefährdung von Kindern und Jugendlichen durch E-Zigaretten. [http://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/AdWfP/AdWfP_Gesundheitsgefahrdung_von_Kindern_und_Jugendlichen_durch_E-Zigaretten.pdf] (Aufgerufen am 12.11.2017)

101 BmFSFJ (2015): E-Zigaretten und E-Shishas: Kabinett beschließt Gesetzentwurf zum Schutz von Kindern und Jugendlichen. [<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/alle-meldungen/e-zigaretten-und-e-shishas--kabinett-beschliesst-gesetzentwurf-zum-schutz-von-kindern-und-jugendlichen/90074?view=DEFAULT>]

Alle beschriebenen Unternehmen vermarkten mittlerweile E-Zigaretten. BAT bezeichnet sie als „Next Generation Products“¹⁰². Auch Altria¹⁰³, Imperial Brands¹⁰⁴ und Japan Tobacco¹⁰⁵ bieten E-Zigaretten an. PMI bietet zudem auch ein Produkt namens IQOS an, was aktuell großflächig beworben wird. IQOS ist ein elektronisches Tabakheizsystem, über welches Tabak nicht verbrannt, sondern erhitzt wird. Laut PMI werden auch hierbei die Schadstoffe reduziert.¹⁰⁶ Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) warnt auch hier vor Gesundheitsrisiken, nicht zuletzt wegen der Aufnahme von Nikotin.¹⁰⁷

PMI sieht diese „Reduced-Risk Products“ allerdings bereits als ihren Beitrag zu Ziel 3 (Gesundheit und Wohlergehen) der nachhaltigen Entwicklungsziele der UN an.¹⁰⁸ Die Kampagne Tobacco-free Kids kritisierte daraufhin, dass, wenn es PMI ernst wäre, eine „Rauchfreie“ Welt umzusetzen, der Konzern jetzt schon damit aufhören sollte, ein aggressives Marketing seiner Zigarettenprodukte zu betreiben.¹⁰⁹

Da die synthetische Herstellung von Nikotin zu teuer ist, sind die Tabakkonzerne auch hier darauf angewiesen, das Nikotin aus der Tabakpflanze direkt zu gewinnen. Dadurch bleiben also auch die beschriebenen Missstände beim Anbau und der Produktion von Tabak weiter bestehen.

7.6 — Greenwashing: Die CSR-Initiativen der Tabakindustrie

Die Tabakindustrie versucht vehement, sich ein positives Image in der öffentlichen Wahrnehmung zu verschaffen. Die Unternehmen präsentieren sich nach außen als verantwortungsvolle Konzerne, die im Sinne ihrer KundInnen und AktionärInnen handeln. Das Stichwort „Corporate Social Responsibility“ (CSR) spielt hier eine große Rolle – kaum ein Unternehmen, das nicht seine gesellschaftliche Verantwortung betont, um dem allgemeinen Trend zu begegnen, dass KundInnen von Unternehmen ihre Kaufentscheidungen zunehmend auch an das soziale oder umweltbewusste Verhalten des Unternehmens koppeln. Alle beschriebenen Tabakunternehmen präsentieren sich in der Kommunikation nach außen als Unternehmen, die den Gedanken der Nachhaltigkeit hochhalten und sozialverantwortlich und der Umwelt respektvoll gegenüber handeln. Dazu haben sie nicht nur aufwendig gestaltete

„Sustainability“-Websites und geben Nachhaltigkeitsberichte heraus, sondern initiieren eigene CSR- und Entwicklungsinitiativen über Stiftungen, betätigen sich als Philanthropen durch Spenden für soziale Zwecke oder engagieren sich in Initiativen z.B. gegen Kinderarbeit. Dadurch soll ein „sauberes“ Image in der öffentlichen Wahrnehmung kreiert werden, welches das schlechte Bild, das die Öffentlichkeit von Tabakunternehmen bereits hat, korrigieren soll.

Laut Website stehen bei PMI menschenrechtliche und ökologische Aspekte bei ihren Tabakgeschäften an allerhöchster Stelle.¹¹⁰ PMI spendet dazu regelmäßig Beträge an soziale Projekte, auch in Deutschland. Auch BAT, Japan Tobacco, Imperial Brands und Altria werben damit, weniger schädliche Produkte zu entwickeln und sich damit für Menschenrechte und Umwelt einzusetzen. Kritisch betrachtet werden muss die Mitgliedschaft einiger Tabakunternehmen, darunter PMI, Imperial Tobacco, Japan Tobacco und BAT, in der Eliminate Child in Tobacco Growing Foundation (ECLT), deren Kooperationspartner seit 15 Jahren die Internationale Arbeitsorganisation ILO ist. KritikerInnen zufolge hat diese Initiative wenig dazu beigetragen, Kinderarbeit in Tabakfeldern einzudämmen.¹¹¹ TOAWUM, die Gewerkschaft der TabakarbeiterInnen in Malawi, forderte die ILO kürzlich in einem offenen Brief dazu auf, diese Kooperation zu beenden. Die Absicht, Kinderarbeit auf Tabakplantagen zu beenden, sei richtig, jedoch würden Armutskreisläufe, deren Auslöser die Tabakindustrie sei, nicht durchbrochen: „These initiatives...insufficiently address root causes of tobacco-related child labour, which is endemic poverty among tobacco farmers. That poverty is exacerbated by contracting schemes developed by the very companies funding some projects for ECLT.“¹¹² Tabakunternehmen finanzieren diese Programme, die hauptsächlich Industrieinteressen und dem Imagewandel dienen, in großem Stil: Mehr als 15 Millionen US Dollar wurden der ILO in den letzten 15 Jahren für ihre Partnerschaft mit der ECLT und mit Japan Tobacco von der Tabakindustrie zur Verfügung gestellt.¹¹³ Diese Partnerschaft widerspricht dem Geist der WHO FCTC, die gesundheitspolitische Interessen vor die Interessen der Industrie stellt.

PMI hat im September 2017 eine Stiftung mit dem Namen Foundation for a Smoke Free World gegründet. Registriert ist die Stiftung im Steuerparadies Delaware, USA¹¹⁴, bezeichnet sich allerdings laut Website als „non-profit organization“¹¹⁵. Sie soll in den nächsten 12 Jahren jährlich 80 Millionen US Dollar von PMI dafür bekommen, das Rauchen weltweit zu stoppen: „to accelerate global efforts to reduce health impacts and deaths from smoking, with the goal of

102 British American Tobacco: Next Generation Products. [http://www.bat.com/group/sites/uk__9d9kcy.nsf/vwPagesWebLive/DOA89DQ3] (Aufgerufen am 12.11.2017)

103 Altria: Tobacco Harm Reduction. [<http://www.altria.com/Responsibility/Tobacco-Harm-Reduction/Pages/default.aspx?src=highlights>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

104 Imperial Brands: Fontem Ventures. [<http://www.imperialbrandsplc.com/About-us/Our-companies/Fontem-Ventures.html>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

105 Japan Tobacco: Emerging Products. [https://www.jt.com/csr/product_responsibility/tobacco/product_innovation/index.html] (Aufgerufen am 12.11.2017)

106 Philip Morris International: IQOS, our tobacco heating system. [<https://www.pmi.com/smoke-free-products/iqos-our-tobacco-heating-system>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

107 Bundesinstitut für Risikobewertung (2008): BfR rät zur Vorsicht im Umgang mit elektronischen Zigarette. [http://www.bfr.bund.de/cm/343/bfr_raet_zur_vorsicht_im_umgang_mit_elektronischen_zigaretten.pdf] (Aufgerufen am 12.11.2017)

108 PMI United Nations Global Compact Communication on Progress 2015

109 Tobacco-Free Kids (2017): If Philip Morris Is Serious About a “Smoke-Free World,” It Should Stop Marketing Cigarettes, Fighting Efforts to Reduce Smoking. [https://www.tobaccofreekids.org/press-releases/2017_09_13_pmi] (Aufgerufen am 12.11.2017)

110 Philip Morris International: Sustainability. [<https://www.pmi.com/sustainability>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

111 Unfairtobacco (2017): ILO eine der letzten UN-Organisationen, die Geld von Tabakindustrie annimmt. [<https://unfairtobacco.org/ilo-eine-der-letzten-un-organisationen-die-geld-von-tabakindustrie-annimmt/>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

112 Unfairtobacco (2017): Offener Brief von Tabakarbeitern an internationale Arbeitsorganisation (ILO). [<https://unfairtobacco.org/offener-brief-von-tabakarbeitern-an-internationale-arbeitsorganisation-ilo/>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

113 Unfairtobacco (2017): ILO eine der letzten UN-Organisationen, die Geld von Tabakindustrie annimmt. [<https://unfairtobacco.org/ilo-eine-der-letzten-un-organisationen-die-geld-von-tabakindustrie-annimmt/>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

114 Smoke-Free World (2017): Certificate of Incorporation. [https://www.smoke-free-world.org/sites/default/files/uploads/certificate_of_incorporation.pdf] (Aufgerufen am 12.11.2017)

115 Smoke-Free World: About us. [<https://www.smoke-free-world.org/about-us/>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

UN Guiding Principles on Business and Human Rights

Die Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte der Vereinten Nationen (UN Guiding Principles on Business and Human Rights¹¹⁸) aus dem Jahr 2011 sind ein wichtiges Instrument zur Vermeidung oder Behebung von Menschenrechtsverletzungen durch Staaten und Unternehmen. In ihnen ist das Ziel formuliert, dass Wirtschaftsunternehmen „...es vermeiden, durch ihre eigene Tätigkeit nachteilige Auswirkungen auf die Menschenrechte zu verursachen oder dazu beizutragen und diesen Auswirkungen begegnen, wenn sie auftreten“ und „bemüht sind, negative Auswirkungen auf die Menschenrechte zu verhüten oder zu mindern, die auf Grund einer Geschäftsbeziehung mit ihrer Geschäftstätigkeit, ihren Produkten oder Dienstleistungen unmittelbar verbunden sind, selbst wenn sie nicht zu diesen Auswirkungen beitragen“¹¹⁹. Weiter werden sowohl die menschenrechtlichen Verpflichtungen von Regierungen gegenüber den Unternehmen ihres Landes als auch der Unternehmen selbst bezüglich ihres eigenen Handelns deutlich herausgearbeitet. Regierungen werden aufgefordert, gesetzliche Maßnahmen bezüglich der Einhaltung von Menschenrechten durch Unternehmen zu ergreifen und Unternehmen nachdrücklich auf Risiken von wirtschaftlichen Aktivitäten in Ländern und Gebieten hinzuweisen, in denen Menschenrechtsverletzungen geschehen. Unternehmen, also auch Banken, werden ausdrücklich auf ihre Sorgfaltspflicht in Bezug auf die Auswirkung ihrer Aktivitäten auf die Menschenrechte einschließlich eventueller Beihilfe zu entsprechenden Rechtsverstößen hingewiesen.

UN Global Compact

Der UN Global Compact ist eine Initiative für verantwortungsvolle Unternehmensführung.¹²⁰ Unternehmen, die dieser Initiative beitreten, müssen sich zu einem Katalog von Grundwerten aus den Bereichen Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung bekennen und sie in der Geschäftspraxis umzusetzen. 9.670 Unternehmen aus 163 Ländern verpflichten sich mit ihrer Mitgliedschaft, die Menschenrechte zu achten und sich nicht an Menschenrechtsverletzungen mitschuldig zu machen, Kinderarbeit abzuschaffen, im Umgang mit Umweltproblemen dem Vorsorgeprinzip zu folgen und die Entwicklung und Verbreitung umweltfreundlicher Technologien zu beschleunigen sowie Korruption zu bekämpfen. Das anfänglich unverbindliche Instrument wurde oft zum greenwashing benutzt, daher wurde eine verbindliche Berichtspflicht für die Unternehmen eingeführt. Immer wieder sind Unternehmen aus der Initiative ausgeschlossen worden, weil sie nicht über die Anwendung der Prinzipien berichtet haben oder durch ihr Handeln dem Geist der Initiative widersprechen.

Im September 2017 wurden Tabakkonzerne von der Initiative ausgeschlossen, da sie in einem direkten Konflikt mit den nachhaltigen Entwicklungszielen der UN (SDGs) stehen: „On 12 September 2017, the UN Global Compact instituted a new exclusion for tobacco companies. This decision recognizes that tobacco products are in direct conflict with UN goals, particularly with the right to public

ultimately eliminating smoking worldwide“¹¹⁶. Die WHO reagierte auf die Gründung der Stiftung mit einer Erklärung, die Bezug auf die WHO FCTC nimmt: „If PMI were truly committed to a smoke-free world, the company would support these policies. Instead, PMI opposes them. PMI engages in large scale lobbying and prolonged and expensive litigation against evidence-based tobacco control policies such as those found in the WHO FCTC“¹¹⁷.

7.7 – Verantwortungsvolles Wirtschaften – Welche Verpflichtungen ergeben sich für Tabakunternehmen?

Eine Vielzahl von Initiativen, Normen und Standards existiert auf globaler Ebene, um die negativen Folgen von Geschäftsmodellen und –entscheidungen durch Unternehmen einzudämmen oder zu verhindern. Die beschriebene WHO FCTC gehört dazu und kann als eines der stärksten Argumente für eine Kritik an der Tabakindustrie herangezogen werden, da sie neben gesundheitlichen Aspekten auch soziale Folgen und Umweltprobleme herausstellt.

Weitere Normen und Standards geben einen zusätzlichen Orientierungsrahmen, dem Staaten und Unternehmen verpflichtet sind. Viele dieser Normen adressieren ESG- (environmental, social and governance) Aspekte bei der Ausübung wirtschaftlicher Tätigkeiten. Das Geschäftsmodell der Tabakindustrie kann per se als Verstoß gegen viele dieser Leitlinien betrachtet werden. Die Tabakindustrie könnte ihre Lieferketten stärker überprüfen und es z.B. zur Auflage machen und sicherstellen, dass keine Kinderarbeit bei der Tabakernte eingesetzt wird oder umweltverträglich produziert wird. Diese und andere eigentlich notwendige sozialverantwortliche und umweltbewusste Maßnahmen würden jedoch nichts an den negativen gesundheitlichen Folgen von Zigaretten ändern. Deshalb kann das so genannte „Engagement“ mit der Tabakindustrie, also der Versuch von Investoren, Unternehmen zu nachhaltigem Geschäftsverhalten zu bewegen, das wiederum beispielsweise als Auflage für den Erhalt von Krediten Grundlage sein könnte, hier nicht in Betracht gezogen werden.

Normen und Standards, die zum Thema relevant sind, sind neben der bereits beschriebenen WHO FCTC und den SDGs die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte, der UN Global Compact, die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen, die ILO-Arbeits- und Sozialstandards sowie die UN-Kinderrechtskonvention. Wichtig ist dabei zu beachten, dass diese Normen sich nicht nur auf Tabakunternehmen beziehen, sondern auch deren Finanzdienstleister umfassen.

¹¹⁶ Smoke-Free World: About us. [<https://www.smoke-free-world.org/about-us>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

¹¹⁷ WHO (2017): Statement on Philip Morris funded Foundation for a Smoke-Free World. [<http://www.who.int/mediacentre/news/statements/2017/philip-morris-foundation/en/>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

¹¹⁸ OHCHR (2011): [http://www.ohchr.org/Documents/Issues/Business/A-HRC-17-31_AEV.pdf] (Aufgerufen am 12.11.2017)

¹¹⁹ UN Global Compact (2014): Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte. [https://www.globalcompact.de/wAssets/docs/Menschenrechte/Publikationen/leitprinzipien_fuer_wirtschaft_und_menschenrechte.pdf] (Aufgerufen am 12.11.2017)

¹²⁰ UN Global Compact: Home. <https://www.unglobalcompact.org/> (Aufgerufen am 12.11.2017)

health, and undermines the achievement of SDG 3. This product-based exclusion is strictly limited to companies that produce and/or manufacture tobacco or are part of a joint venture, have a subsidiary or affiliate stake in a company that produces and/or manufactures tobacco.”¹²¹

OECD Leitsätze für multinationale Unternehmen

Die OECD Leitsätze sind ein unverbindlicher Verhaltenskodex für multinationale Unternehmen aus den OECD Mitgliedstaaten, die der Förderung verantwortungsvoller Unternehmensführung dienen.¹²² Der Kodex bezieht sich auf Auslandsinvestitionen und die Zusammenarbeit mit ausländischen Zulieferern. Ihre Umsetzungsverfahren gelten allerdings immer noch als zu unzureichend. Vor allem die fehlenden effektiven Sanktionsmöglichkeiten nehmen dem Instrument die entscheidende Durchsetzungskraft.

ILO-Arbeits- und Sozialstandards und UN-Kinderrechtskonvention

Die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organisation – ILO) bestehen aus vier Grundprinzipien: Vereinigungsfreiheit und Recht auf Kollektivverhandlungen, Beseitigung der Zwangsarbeit, Abschaffung der Kinderarbeit und Verbot der Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf.¹²³ Aufgrund des häufigen Einsatzes von Kinderarbeit bei der Tabakernte ist hier für Tabakunternehmen vor allem das Übereinkommen 182 über das Verbot und unverzügliche Maßnahmen zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit relevant.¹²⁴ 181 Staaten haben das Abkommen ratifiziert.¹²⁵ Der Begriff „Kind“ bezieht sich auf Personen, die unter 18 Jahren alt sind. Das Übereinkommen verpflichtet die Mitgliedsstaaten die schlimmsten Formen der Kinderarbeit abzuschaffen.

Auch die UN-Kinderrechtskonvention betont in Artikel 32 die Bedeutung des Schutzes von Kindern vor wirtschaftlicher und sozialer Ausbeutung: „Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes an, vor wirtschaftlicher Ausbeutung geschützt und nicht zu einer Arbeit herangezogen zu werden, die Gefahren mit sich bringen, die Erziehung des Kindes behindern oder die Gesundheit des Kindes oder seine körperliche, geistige, seelische, sittliche oder soziale Entwicklung schädigen könnte.“¹²⁶

Tabak muss aufgrund der beschriebenen Missstände rund um Anbau, Produktion und Konsum als kontroverses Produkt bezeichnet werden. Gesundheitliche Risiken, Umweltschäden, Einsatz von Kinderarbeit – das alles sind hochproblematische Aspekte, deren Folgen sowohl einzelne Menschen als auch die Staaten und ihre Gesellschaften tragen müssen, während die Tabakindustrie hohe Profite erwirtschaftet. Die Methoden, die die großen Player in diesem Geschäft anwenden, sind rein profitorientiert, häufig von einem sehr mangelhaften Verständnis von gesellschaftlicher Verantwortung begleitet und tragen nicht dazu bei, international vereinbarte Ziele wie die WHO FCTC oder die nachhaltigen Entwicklungsziele der UN zu unterstützen – im Gegenteil werden diese Ziele durch das Geschäftsmodell dieser Industrie unterminiert.

8.1 – Finanzinstitutionen und Nachhaltigkeit

Investoren, die ESG-Kriterien bei ihren Anlageentscheidungen berücksichtigen oder zukünftig berücksichtigen wollen, sollten sich darüber klar sein, dass sie mit Geldanlagen in diese Industrie diese direkt oder indirekt unterstützen und damit zur Verschärfung dieser Missstände beitragen. Zu viele Finanzdienstleister, darunter Banken, Versicherungen, Pensionsfonds – oder Kassen und Vermögensverwalter, investieren in Tabakunternehmen bzw. finanzieren diese und unterstützen damit deren Geschäftsmodell, und profitieren selbst davon.

Banken und andere Finanzdienstleister spielen eine wichtige Rolle bei der Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele und können entscheidend dazu beitragen, Wirtschaft im sozialen und ökologischen Sinne nachhaltiger zu gestalten. Im Gegenzug wird es nicht möglich sein, die Nachhaltigkeitsziele zu erreichen oder auch die WHO FCTC umzusetzen, wenn privatwirtschaftliche Akteure über Investitionen und Finanzierung Industriezweige wie die Tabakindustrie unterstützen, die keinerlei positiven Beitrag zur nachhaltigen gesellschaftlichen Entwicklung beitragen oder diese eher noch durch destruktive Geschäftsmodelle verhindern. Finanzdienstleister tragen eine Mitverantwortung, wenn sie solche Unternehmen über Kredite und Investments unterstützen. Im Gegensatz zu anderen Industriesektoren, wo Finanzinstitutionen über z.B. Engagement bei den Unternehmen oder die Koppelung der Kreditvergabe an die Einhaltung von ESG-Kriterien die Unternehmenspolitik und die Ausführung kontroverser Projekte durchaus positiv beeinflussen und negative Folgen abwenden können, ist beim Geschäftsmodell Tabak ein Einwirken der Banken auf die Industrie sinnlos – das Produkt an sich ist gefährlich und verursacht soziale und ökologische Missstände.

121 UN Global Compact (2017): 'About us' und 'Integrity Policy Update'. [<https://www.unglobalcompact.org/about/faq>] und [https://www.unglobalcompact.org/docs/about_the_gc/Integrity_measures/integrity-recommendation-2017.pdf] (Aufgerufen am 12.11.2017)

122 OECD: Guidelines for multinational enterprises. [<http://www.oecd.org/corporate/mne/>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

123 ILO: Die Grundprinzipien der ILO. [<http://www.ilo.org/berlin/arbeits-und-standards/kernarbeitsnormen/lang--de/index.htm>] (Aufgerufen am 18.11.2017)

124 ILO: Übereinkommen 182. [http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---normes/documents/normativeinstrument/wcms_c182_de.htm] (Aufgerufen am 18.11.2017)

125 ILO: Ratifications of C182. [http://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=NORMLEXPUB:11300:0::NO::P11300_INSTRUMENT_ID:312327] (Aufgerufen am 18.11.2017)

126 UNICEF, S.36: Konvention über die Rechte des Kindes. [<https://www.unicef.de/blob/9364/a1bbed70474053cc61d1c64d4f82d604/d0006-kinderkonvention-pdf-data.pdf>] (Aufgerufen am 18.11.2017)

Viele Banken bekennen sich zu Nachhaltigkeitszielen und haben ähnlich wie auch Tabakunternehmen CSR- oder Nachhaltigkeitsrichtlinien. Zu häufig sind jedoch diese Richtlinien, wenn überhaupt vorhanden, unzureichend oder zu vage formuliert oder werden auf der praktischen Ebene nicht angewandt. Viele Finanzinstitutionen haben in den letzten Jahren wichtige Schritte in Form von Absichtserklärungen und der Installierung oder Anpassung von Richtlinien vorgenommen. In vielen Bereichen konnten diese überzeugt werden, dass ein rein auf Profitstreben basiertes Geschäftsmodell soziale und ökologische Verwerfungen nach sich ziehen würde, z.B. bekennen sich viele Banken zu den internationalen Klimazielen des Pariser Klimaabkommens. Auch wenn ihr Verhalten in der Praxis oft nicht dem entspricht, was die Richtlinien auf dem Papier versprechen, so ist doch die alleinige Existenz solcher Richtlinien ein erster Schritt in die richtige Richtung, an dem sich Finanzinstitutionen messen lassen müssen. In Deutschland haben bisher nur die beiden Nachhaltigkeitsbanken GLS Bank und Triodos Bank sowie die Kirchenbanken Pax Bank und KD-Bank Investitionen in Tabak über eigene Richtlinien ausgeschlossen.

Pensionskassen sowie andere Anbieter betrieblicher Altersvorsorge (Pensionsfonds, Lebensversicherer, Unterstützungskassen) machen größtenteils keinerlei Angaben darüber, wie die von ihnen verwalteten Gelder angelegt werden und in wie weit sie ESG (Umwelt-, Sozial- und Governance)-Kriterien bei ihren Anlagestrategien berücksichtigen. Der größte Teil des Kapitals scheint derart angelegt zu sein, dass ESG-Risiken nicht beachtet werden und somit eine notwendige Berücksichtigung von sozialen und ökologischen Standards nicht zum Tragen kommt.

Kritisch gesehen werden müssen auch die milliardenschweren Pensionsfonds der Bundesländer, die viel zu häufig in kontroverse Unternehmen investieren. Das Recherchezentrum Correctiv hat die Geldanlagen der Bundesländer geprüft und kommt zu dem Schluss, dass Beamtenpensionen größtenteils nicht sozialverantwortlich oder nach ökologischen Gesichtspunkten angelegt werden. Hinzu kommen Investments in Tabakfirmen wie Philip Morris und Imperial Tobacco, knapp 27 Millionen Euro stecken laut Correctiv in Tabakkonzernen.¹²⁷

Viele Finanzinstitutionen bekennen sich auch zu internationalen Initiativen wie dem bereits beschriebenen UN Global Compact. Zu kritisieren ist, dass der Ausschluss von Tabakkonzernen aus dem UN Global Compact explizit nicht für sie finanzierende Institutionen gilt. Der Ausschluss von Tabakunternehmen aus dieser Initiative sollte trotzdem ein Signal vor allem an diejenigen Finanzinstitutionen ein, die dem UN Global Compact beigetreten sind und sich dessen Prinzipien verbunden fühlen. Die Mitgliedschaft vieler Banken wie z.B. der Deutschen Bank, UBS, HSBC und BNP Paribas im UN Global Compact verlangt nämlich auch von diesen eine verantwortungsvolle Unternehmensführung. Kreditentscheidungen zugunsten der Tabakindustrie oder Investments in Tabakunternehmen widersprechen der Absicht des Global

Compact. Die französische Großbank BNP Paribas hat dies anerkannt – sie hat kürzlich ihre Geschäftsbeziehungen mit der Tabakindustrie beendet und den Ausschluss dieses Sektors aus dem UN Global Compact als Begründung angeführt.

Insgesamt 1.845 Finanzdienstleister weltweit haben zudem die UN Prinzipien für verantwortungsvolles Investieren (Principles for Responsible Investment-PRI) unterzeichnet. Das Ziel dieser Investoreninitiative ist „to understand the investment implications of environmental, social and governance (ESG) factors and to support its international network of investor signatories in incorporating these factors into their investment and ownership decisions. The PRI acts in the long-term interests of its signatories, of the financial markets and economies in which they operate and ultimately of the environment and society as a whole“¹²⁸. Die Unterzeichner verpflichten sich, soziale und ökologische Fragen in ihre Analysen und Anlageentscheidungen zu berücksichtigen und diese sechs Prinzipien zu beachten:

- ▶ ESG-Themen in die Analyse- und Entscheidungsprozesse im Investmentbereich einzubeziehen
- ▶ aktive Anteilseigner sein und ESG-Themen in der Investitionspolitik und –praxis zu berücksichtigen
- ▶ Unternehmen und Körperschaften, in die investiert wird, zu einer angemessenen Offenlegung in Bezug auf ESG-Themen anzuhalten
- ▶ die Akzeptanz und die Umsetzung der Prinzipien in der Investmentbranche voranzutreiben
- ▶ zusammenzuarbeiten, um die Wirksamkeit bei der Umsetzung der Prinzipien zu steigern
- ▶ über Aktivitäten und Fortschritte bei der Umsetzung der Prinzipien Bericht zu erstatten.¹²⁹

Kritisiert werden muss bei den PRI die fehlende Verbindlichkeit sowie die Abwesenheit von Mindestkriterien und Sanktionsmöglichkeiten. Allerdings ist ihre reine Existenz und das Bekenntnis vieler Finanzinstitute zu dieser Initiative ein positiver Schritt.

Auch die UN Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte (UN Guiding Principles on Business and Human Rights) lassen sich auf Banken anwenden und nehmen diese in die Pflicht. Im Juni 2017 veröffentlichte das Büro des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte (United Nations Office of the High Commissioner for Human Rights – OHCHR) ein Schreiben¹³⁰, indem explizit hervorgehoben wird, dass die UN Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte auch auf den Bankensektor anzuwenden sind. Banken tragen eine Mitverantwortung bei Menschenrechtsverstößen ihrer Kunden und können Einfluss auf diese ausüben.¹³¹

¹²⁷ Correctiv (2016): Sieben von 16 Bundesländern legen ihre Ersparnisse in korrupten und Klimaschädlichen Firmen an. [<https://correctiv.org/recherchen/klima/artikel/2016/07/29/schmutziges-geld/>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

¹²⁸ PRI (2017): About the PRI. [<https://www.unpri.org/about>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

¹²⁹ PRI (2017): About the PRI. [<https://www.unpri.org/about>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

¹³⁰ OHCHR (2017): Letter from OHCHR to banktrack on the application of the UN guiding principles for the financial sector. [https://www.banktrack.org/download/letter_from_ohchr_to_banktrack_on_application_of_the_un_guiding_principles_in_the_banking_sector/banktrack_response_final.pdf] (Aufgerufen am 12.11.2017)

¹³¹ Banktrack (2017): UN office publishes detailed human rights guidance for banks. [https://www.banktrack.org/news/un_office_publishes_extensive_human_rights_guidance_for_banks#_] (Aufgerufen am 12.11.2017)

8.2 — Divestmentbewegungen als Vorbild?

Der Begriff des Divestment erlebt seit einiger Zeit vor allem in Zusammenhang mit dem Klimaschutz eine neue Konjunktur. Unter Divestment wird allgemein die Strategie verstanden, dass Investoren ihre Geschäftsbeziehungen zu Unternehmen, deren Aktivitäten als kontrovers oder ethisch fragwürdig gelten, beenden. Neben dem Ausstieg aus Investitionen in Anleihen und Aktien sollten darunter auch die Kreditvergabe an diese Unternehmen sowie die Ausgaben von Aktien und Anleihen der Unternehmen verstanden werden.

Als politische Strategie wurde Divestment bereits seit den 1960er Jahren im Kampf gegen die Apartheid in Südafrika angewandt. Der Abzug von Kapital aus Firmen, die mit dem südafrikanischen Apartheidsregime in Verbindung standen und dieses damit unterstützen, war ein wichtiges Druckmittel, welches letztendlich auch zum Sturz des Regimes beigetragen hat. In weniger als 10 Jahren zogen damals Investoren 350 Millionen US Dollar aus Südafrika ab.¹³² Die britische Großbank Barclays beendete 1986 alle Geschäftsaktivitäten in Südafrika. Barclays gab damals bekannt, dass der wachsende Druck auf das Apartheidsregime entscheidend dazu beigetragen hatte, Barclays Investments in Südafrika zu beenden.¹³³

Aktuell wenden zivilgesellschaftliche Kampagnen die Strategie des Divestments auf Investoren an, die in Unternehmen im fossilen Energiesektor investieren, mit dem Ziel, politische Klimaschutzziele zu unterstützen. Divestment ist hier als Forderung zu verstehen, Investitionen in die fossile Industrie zu beenden, die durch ihr Geschäftsmodell mit einem hohen CO₂-Ausstoß massiv zum Klimawandel beitragen. Neben Öl- und Gasunternehmen wird diese Forderung momentan noch vorrangig in Zusammenhang mit Investitionen in Kohleunternehmen erhoben, da Braun- und Steinkohle in der Gewinnung und Energieerzeugung extrem klimaschädlich sind. Als Argumentationsgrundlage dient hier das auf der UN-Klimakonferenz in Paris im Jahr 2015 beschlossene Pariser Klimaabkommen. Das Abkommen bezieht sich nicht nur auf die Verantwortung der Staaten, sondern schließt auch Akteure aus dem Finanzsektor mit ein. Viele Finanzinstitutionen bekennen sich zu Umweltstandards und zum Klimaschutz, finanzieren aber weiterhin Unternehmen, die die Umwelt schädigen und zum Klimawandel beitragen, wie z.B. die Kohleindustrie. Dadurch tragen sie eine Mitverantwortung an den beschriebenen Missständen und tragen nicht zu einer erfolgreichen Umsetzung des Abkommens bei. Einige deutsche Banken haben bereits partielle Divestments aus dem Kohlesektor angekündigt. Für Akteure auf den Finanzmärkten werden hinsichtlich eines Ausstiegs aus fossilen Energien neben Klimaschutzgründen auch finanzielle Risiken zunehmend bedeutend. Fossile Brennstoffe stellen so genannte „stranded assets“ (gestrandete Vermögenswerte) dar. Es besteht das Risiko, dass



5-jähriges Kind bei der Tabakernte in Malawi
© Marty Otañez, all rights reserved

Vermögenswerte aufgrund regulatorischer Klimaschutzmaßnahmen massiv an Wert verlieren, wenn die verbindliche Verringerung von Treibhausgasemissionen politisch eingefordert wird.¹³⁴ Auch Investments in bzw. die Finanzierung der Rüstungsindustrie stehen in der Kritik und werden zunehmend hinterfragt. Der norwegische Government Pension Fund Global, der auch Tabakunternehmen ausschließt, schließt seit mehr als zehn Jahren u.a. Hersteller von Atomwaffen und Streumunition aus. Insgesamt haben 88 Finanzinstitute weltweit Investments in Hersteller von Streumunition ausgeschlossen. Demgegenüber stehen allerdings noch 166 Finanzinstitute aus 14 Ländern, die in den vergangenen vier Jahren 31 Milliarden US-Dollar in sechs Hersteller von Streumunition investierten.¹³⁵ Viele deutsche Finanzinstitute finanzieren die Rüstungsindustrie und haben, wenn überhaupt, größtenteils unzureichende Richtlinien in Form von Selbstverpflichtungen. Dazu zählen besonders Pensionskassen und Versicherer. Alternativbanken wie die GLS Bank oder die Triodos wie auch die Kirchenbanken schließen den Rüstungssektor nahezu vollständig aus.

132 Telemacque, Piers (2015): Wether it's apartheid or fossil fuels, divestment is on the right side of history. The Guardian. [<https://www.theguardian.com/commentisfree/2015/apr/27/divestment-fossil-fuels-apartheid-barclays>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

133 Lohr, Steve (1986): Barclays pullout: The pressure grew. New York Times. [<http://www.nytimes.com/1986/11/25/business/barclays-pullout-the-pressure-grew.html>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

134 Carbon Tracker (2017): Stranded Assets. [<https://www.carbontracker.org/terms/stranded-assets/>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

135 Beenes, M. et al.: Worldwide Investments in Cluster Munitions; a shared responsibility. [Downloadbar unter: <https://www.paxforpeace.nl/publications/all-publications/worldwide-investments-in-cluster-munitions-a-shared-responsibility-2017>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

In einigen Ländern wurden aus völkerrechtlichen Verpflichtungen heraus Finanzierungs- bzw. Investitionsverbote beschlossen, im Rüstungsbereich bezieht sich das besonders auf die Produktion von Landminen und Streumunition, die Verbotskonventionen unterliegen. In Deutschland wurde allerdings im Gegensatz zu anderen NATO-Staaten noch keines dieser Verbote in ein Gesetz gefasst.

8.3 — Tabak-Divestment: Ausschlüsse internationaler institutioneller Investoren

Immer mehr Investoren haben sich aus dem Geschäft mit dem Tabak zurückgezogen oder öffentlich erklärt, dies zu tun. Darunter sind große institutionelle Investoren wie der französische Versicherungskonzern AXA oder der Pensionsfond des US-Bundesstaates Kalifornien, CalPERS. Ein weiteres prominentes Beispiel ist der staatliche Norwegische Pensionsfonds, der seinen Investments strenge Ethikregeln auferlegt.

Divestment-Beispiele:

Der Norwegische Pensionsfonds

Der größte staatliche Pensionsfonds der Welt ist der Norwegische Pensionsfond. Er verwaltet ein Vermögen von mehr als 840 Milliarden Euro, die größtenteils aus den Öleinnahmen Norwegens stammen.¹³⁶ Ziel des Fonds ist es, Pensionen auch für zukünftige Generationen zu sichern und Ölpreis-Schwankungen auszugleichen. Der Pensionsfonds kann als Vorreiter in Bezug auf die Berücksichtigung von ESG-Aspekten bei der Auswahl der Unternehmen in seinem Portfolio bezeichnet werden. Neben der Rendite spielen auch Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Menschenrechte eine Rolle bei Investmententscheidungen der norwegischen Fondsmanager. Die Ethikkommission des Fonds prüft Investments in Unternehmen nach internen Richtlinien und orientiert sich auch an den OECD Principles of Corporate Governance, den UN Guiding Principles on Business and Human Rights sowie dem UN Global Compact. Der Fonds hat bereits zahlreiche Unternehmen aus dem eigenen Portfolio ausgeschlossen, darunter 20 Tabakunternehmen wie Philip Morris International, British American Tobacco und den Rohtabakhändler Alliance One International.¹³⁷ 2016 waren insgesamt 64 Unternehmen von einem Ausschluss durch die Ethikkommission betroffen.

AXA

Der französische Versicherungskonzern AXA hat 2016 erklärt, sich von seinen Vermögenswerten in die Tabakindustrie in Höhe von 1,8 Milliarden Euro zu trennen. AXA sieht sich gerade in seiner Rolle als Versicherung in der Verantwortung: "We strongly believe in the positive role insurance can play in society, and that insurers are part of the solution when it comes to health prevention to protect our clients. Hence, it makes no sense for us to continue our investments within the tobacco industry. With this divestment from tobacco, we are doing our share to support the efforts of governments around the world. This decision has a cost for us, but the case for divestment is clear: the human cost of tobacco is tragic; its economic cost is huge. As a major investor and a leading health insurer, the AXA Group wants to be part of the solution, and our hope is that others in our industry will do the same."¹³⁸ AXA sendet hier als einer der größten Versicherungskonzerne der Welt ein starkes Signal und forderte auch andere Versicherungen auf, es ihm gleich zu tun.

Auch der kalifornische Pensionsfonds Calpers¹³⁹, der schwedische Pensionsfonds AP4¹⁴⁰, der größte australische Versicherer Medibank¹⁴¹ und der Australian Government Future Fund¹⁴², der größte Pensionsfonds Frankreichs Fonds De Reserves Pour Les Retraites¹⁴³ sowie der Ireland Strategic Investment Fund¹⁴⁴ haben ein Divestment aus Tabak beschlossen oder bereits vollzogen.

Kürzlich verkündeten zudem der Pensionsfonds PGB¹⁴⁵ und die Bank ING¹⁴⁶, beide aus den Niederlanden, sowie die französische Großbank BNP Paribas¹⁴⁷ einen Ausstieg. BNP Paribas' Entscheidung beruht explizit auf dem Ausschluss von Tabakkonzernen aus dem UN Global Compact. BNP Paribas kommt dadurch seiner Verantwortung als Mitglied des UNGC nach und setzt ein Zeichen, obwohl die Finanzierer der Tabakindustrie nicht vom Ausschluss betroffen sind.

¹³⁶ Norges Bank Investment Management (2017): Home. [<https://www.nbim.no/en/>] (Aufgerufen am 13.11.2017)

¹³⁷ Norges Bank Investment Management (2017): Observation and exclusion of companies. [<https://www.nbim.no/en/responsibility/exclusion-of-companies/>] (Aufgerufen am 13.11.2017)

¹³⁸ Axa (2017): Axa Group divests tobacco industry assets. [<https://www.axa.com/en/newsroom/press-releases/axa-divests-tobacco-industry-assets>] (Aufgerufen am 13.11.2017)

¹³⁹ CalPERS (2017): CalPERS Votes to Expand Tobacco Investment Ban to External Managers and Affiliate Funds. [<https://www.calpers.ca.gov/page/newsroom/calpers-news/2016/votes-expand-tobacco-investment-ban>] (Aufgerufen am 13.11.2017)

¹⁴⁰ AP4 (2017): AP4 does not own tobacco. [<http://www.ap4.se/en/esg/ap4-does-not-own-tobacco/>] (Aufgerufen am 13.11.2017)

¹⁴¹ Medibank (2017): Medibank moves to tobacco free investment fund. [<https://www.medibank.com.au/content/about/media-centre/2016/10/medibank-moves-toto.html>] (Aufgerufen am 13.11.2017)

¹⁴² Future Fund (2013): Future Fund excludes tobacco producers. [<http://www.futurefund.gov.au/news-room/2016/08/04/media-release---future-fund-excludes-tobacco-producers>] (Aufgerufen am 18.11.2017)

¹⁴³ FRR (2017): FRR excludes the tobacco sector and withdraws from coal. [<http://www.fondsdereserve.fr/documents/press-release-FRR-exclusions.pdf>] (Aufgerufen am 13.11.2017)

¹⁴⁴ National Treasury Management Agency (2017): Ireland Strategic Investment Fund Highlights Report. [<http://isif.ie/wp-content/uploads/2017/07/NTMA-Annual-Report-2016-ISIF-Extracts.pdf>] (Aufgerufen am 13.11.2017)

¹⁴⁵ PGB (2017): PGB Bericht Oktober 2017. [<http://www.pensiofondspgb.nl/nl-nl/Documents/PGB%20Bericht/PGB-Bericht-NewsForParticipants-oktober-2017.pdf>] (Aufgerufen am 28.11.2017)

¹⁴⁶ ING (2017): Bewust beleggen. [https://www.ing.nl/media/ING_bewust-beleggen-bij-ING_tcm162-133831.pdf?utm_medium=email&utm_source=sactionlive&utm_content=22+-+ING+Investment+Office&utm_campaign=SANewsFebruary&source=SANewsFebruary] (Aufgerufen am 28.11.2017)

¹⁴⁷ BNP Paribas (2017): BNP Paribas announces new measures regarding the financing of tobacco companies. [<http://www.bnpparibas.de/en/2017/11/24/bnp-paribas-announces-new-measures-regarding-the-financing-of-tobacco-companies/>] (Aufgerufen am 28.11.2017)



Ein 11-jähriges Mädchen bereitet Tabakblätter für die Trocknung vor. Lombok, Indonesien
© 2015 Marcus Bleasdale for Human Rights Watch

8.4. — Deutsche und europäische Finanzinstitute und ihre Geschäftsbeziehungen zur Tabakindustrie.

Für diese Studie wurden die Finanzbeziehungen der fünf größten börsennotierten Tabakunternehmen Altria, Philip Morris International, Imperial Brands, Japan Tobacco und British American Tobacco auf ihre Finanzbeziehungen zu europäischen Finanzinstitutionen zwischen Januar 2013 und November 2017 überprüft. Berücksichtigt wurden dabei Kredite und die Ausgabe von Aktien und Anleihen (Bereitstellung von Kapital), sowie die Investitionen in Wertpapiere (Aktien und Anleihen) dieser Unternehmen. Die Profite der Banken ergeben sich aus Zinsen, Dividenden und Provisionen.

Methodik Finanzdatenrecherche

Die Recherche umfasste die fünf größten börsennotierten Tabakunternehmen (Philip Morris International, British American Tobacco, Altria, Japan Tobacco, Imperial Brands) und 24 Finanzinstitutionen/ Investoren aus verschiedenen Ländern Europas im Zeitraum Januar 2013–November 2017.

Folgende Finanzbeziehungen wurden für die gewählten Finanzinstitutionen (inklusive Tochtergesellschaften) untersucht:

- ▶ Unternehmenskredite seit Januar 2013.
- ▶ Alle Emissionen von Aktien und Anleihen der ausgewählten Unternehmen, die seit Januar 2013 gezeichnet worden sind.
- ▶ Alle Aktien- und Anleihenpositionen, die sich im Besitz der Finanzinstitution befinden oder von ihr verwaltet werden.

Die Analyse der Finanzbeziehungen der ausgewählten Finanzinstitutionen zu den Unternehmen wurde durch die Recherche in spezialisierten Wirtschaftsdatenbanken wie Thomson Eikon und Thomson ONE vorgenommen. Außerdem wurden Jahresberichte der Unternehmen sowie Medienberichte analysiert und bewertet.

Europäische Finanzinstitutionen:

Insgesamt haben die 24 in diesem Bericht untersuchten europäischen Finanzinstitutionen an die 5 Unternehmen rund 50 Mrd. € Kredite vergeben, Aktien und Anleihen in Höhe von ca. 45 Mrd. € ausgegeben und halten Aktien-Bestände in Höhe von ca. 14 Mrd. €. Die Versorgung mit Kapital, also die direkteste Form der wirtschaftlichen Unterstützung eines Unternehmens und dessen Geschäftsmodells, macht somit über 86% der Finanzbeziehungen zu den Tabakunternehmen aus. Dies unterstreicht zudem den enormen, unterstützenden Einfluss, aber auch die Verantwortung der Finanzdienstleister in Bezug auf die schädlichen Geschäftsmodelle der Tabakindustrie.

Deutsche Finanzinstitutionen:

Insgesamt haben die 6 in diesem Bericht untersuchten deutschen Finanzinstitutionen an die 5 Unternehmen Kredite in Höhe von 8 Mrd. € vergeben, Anleihen in einer Größenordnung von ca. 7 Mrd. € ausgegeben und halten Aktien-Bestände in Höhe von rund 6 Mrd. €. In diesem Fall macht die Versorgung mit Kapital über 70% der Finanzbeziehungen zu den Tabakunternehmen aus und zeigt, dass auch deutsche Finanzdienstleister im erheblichen Maße zum schädlichen Geschäft mit dem Tabak beitragen, davon profitieren bzw. dieses erst ermöglichen.

Finanzbeziehungen der 24 Banken zu den einzelnen 5 Tabakunternehmen

Summe von Anteil Bank (EUR mil)

	Ausgabe von Anleihen	Ausgabe von Aktien	Kredite	Aktienbesitz
Altria Group	4.006,68		2.572,33	2.473,75
British American Tobacco	20.401,73		24.600,35	5.677,49
Imperial Brands	6.125,38	436,76	6.364,82	2.044,34
Japan Tobacco	518,72	121,67	1.074,78	1.129,35
Philip Morris Intl	13.058,29	252,73	15.985,16	3.177,11
Gesamtergebnis	44.110,80	811,16	50.597,43	14.502,05

Finanzbeziehungen der einzelnen europäischen Banken zu den 5 Tabakunternehmen

Summe von Anteil Bank (EUR mil)

	Ausgabe von Anleihen	Ausgabe von Aktien	Kredite	Aktienbesitz
Barclays	4.394,43		4.889,10	41,18
Bayern LB			167,71	20,84
BBVA	1.842,44	103,55	3.351,98	31,18
BNP Paribas	3.603,84		3.054,32	386,12
Commerzbank	2.009,16		2.953,94	86,12
Crédit Agricole	1.042,87		732,16	492,14
Credit Suisse	2.487,62	482,39	2.088,70	2.834,58
Danske Bank			834,26	4,49
Deka				505,33
Deutsche Bank	5.713,89		4.983,50	3.844,52
DZ Bank				1.992,73
HSBC	4.287,28		4.977,84	779,12
IMI	876,18		1.481,83	
ING	2.816,44		3.037,49	8,37
LBBW				100,92
Lloyds	1.951,82		2.221,78	
Nordea				268,55
Rabobank			177,16	
Raiffeisen			136,59	
RBS	3.430,80		3.890,72	
Santander	3.528,22		2.684,62	
Société Générale	2.907,39	103,55	4.677,65	
UBS	966,79	121,67	1.135,86	3.104,44
UniCredit	2.251,65		3.120,22	1,43
Gesamtergebnis	44.110,80	811,16	50.597,43	14.502,05

Finanzbeziehungen deutscher Banken zu Tabakunternehmen

Summe von Anteil Bank (EUR mil)

	Ausgabe von Anleihen	Kredite	Aktienbesitz
Bayern LB		167,71	20,84
Commerzbank	2.009,16	2.953,94	86,12
Deka			505,33
Deutsche Bank	5.713,89	4.983,50	3.844,52
DZ Bank			1.992,73
LBBW			100,92
Gesamtergebnis	7.723,05	8.105,16	6.550,45

8.5 — Divestment als Strategie für Tabakkontrolle?

Ein Divestment aus Tabak durch Investoren ist in erster Linie ein starkes Signal, das den Anreiz für andere Investoren geben kann, aus dem Geschäft mit Tabak auszusteigen. Es ist auch ein Signal an die Industrie, dass Finanzdienstleister zunehmend Wert auf ESG-Kriterien bei der Wahl ihrer Geldanlage legen und bestimmte Geschäftsmodelle mit negativen Folgen für Mensch und Umwelt nicht mehr unterstützen. Punktuelle Divestments, so wichtig sie sind, haben allerdings momentan noch nicht den Effekt, dass generell Tabakinvestments an Wert verlieren, denn die Gewinnerwartungen der Tabakunternehmen sind noch zu hoch, was Preise der emittierten Wertpapiere sowie deren Nachfrage noch nicht sinken lässt. Trotzdem macht es sich bei den einzelnen Tabakunternehmen bemerkbar, wenn Finanzinstitutionen, die es bei der Kapitalbeschaffung sonst regelmäßig unterstützt haben, ausfallen.

Investoren berufen sich allerdings häufig darauf, dass sie dazu verpflichtet sind, ihre Geldanlagen so anlegen zu müssen, dass ihre KundInnen oder Mitglieder den größtmöglichen finanziellen Gewinn erzielen. Sie beziehen sich auf ihre Treuhänderpflicht, die besagt, dass sie mit dem von ihnen treuhänderisch verwalteten Vermögen im Sinne ihrer Kunden handeln müssen. Aber „im Sinne der Kunden“ muss nicht zwangsläufig nur unter finanziellen Gesichtspunkten betrachtet werden, sondern kann durchaus breiter aufgefasst werden, also auch ESG-Kriterien in Anlageentscheidungen berücksichtigen. Ein Bericht, an dem die Initiative „Principles of Responsible Investments“ der UN beteiligt war, kommt zu dem Schluss, dass die Berücksichtigung von ESG-Faktoren bei Investmententscheidungen wichtig ist: „...far from being a barrier, there are positive duties to integrate environmental, social and governance factors in investment processes“¹⁴⁸.

Zudem wächst insgesamt das Bewusstsein für nachhaltige Geldanlagen bei Investoren, vor allem vor dem Hintergrund, dass diese in Bezug auf Rendite langfristig nicht unbedingt schlechter abschneiden und dass ein Reputationsrisiko durch unethische Geldanlagen besteht. Dies könnte auch ein Anreiz für Investoren sein, sich von Anlagen in Tabakunternehmen zu trennen. Wissenschaftliche Untersuchungen kommen schon länger zu dem Schluss, dass gerade die Beachtung von ESG-Faktoren bei der Geldanlage Risiken senken könnte und langfristig höhere Erträge erzielbar wären. Unternehmen, die ESG-Faktoren berücksichtigen, sollen sogar finanziell besser dastehen als zuvor.¹⁴⁹ Die Deutsche Asset & Wealth Management hat in einer 2016 veröffentlichten Metastudie mehr als 2000 wissenschaftliche Studien zur Performance nachhaltiger Geldanlagen analysiert, die seit 1970 veröffentlicht worden sind. 62,6% dieser Studien sehen einen positiven Zusammenhang zwischen ESG-Faktoren und der finanziellen Performance.^{150 151} ESG-Faktoren in Anlageentscheidungen einfließen zu lassen, kann laut einer Studie von WWF und Share Action zudem zu einem besseren Risikomanagement führen, da hier mehr Informationen und nicht nur finanzieller Art berücksichtigt werden.

Laut dem Forum Nachhaltige Geldanlagen ist der Gesamtmarkt der nachhaltigen Geldanlagen in Deutschland, Österreich und der Schweiz im Vergleich zum Vorjahr um 29% gewachsen, er umfasst jetzt 419,5 Milliarden Euro. Immer mehr Deutsche wünschen sich zudem, dass ihr Geld nach ESG-Kriterien angelegt ist. Laut einer Umfrage der Verbraucherzentrale Bremen zu ethisch-ökologischen Standards zur privaten Altersvorsorge will die weit überwiegende Mehrheit (74 %) in Deutschland, dass es für staatlich geförderte Altersvorsorgeprodukte gesetzlich festgelegte ethisch-ökologische Mindestkriterien geben sollte, in welche Bereiche das Geld nicht angelegt werden darf. Auf die Frage, welche Praktiken oder Aktivitäten bei staatlich geförderten Altersvorsorgeprodukten verboten werden sollten, sprachen sich 80% der Befragten dafür aus, dass Kinderarbeit verboten werden sollte. 74% entschieden sich für Menschenrechtsverletzungen, 65% für die Zerstörung von

148 Fiduciary Duty (2017): Fiduciary Duty in the 21st Century. [<http://www.fiduciaryduty21.org/>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

149 WWF (2016): Schweizer Pensionskassen und verantwortungsvolles Investieren. Bericht 2016. [<https://shareaction.org/wp-content/uploads/2016/05/WWFGermanReport.pdf>] S.14] (Aufgerufen am 12.11.2017)

150 WWF (2016): Schweizer Pensionskassen und verantwortungsvolles investieren. Bericht 2016. [<https://shareaction.org/wp-content/uploads/2016/05/WWFGermanReport.pdf>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

151 Reynolds F. (2016) Fiona Reynolds: Looking at ESG is practical not political. [<https://www.ipe.com/news/esg/fiona-reynolds-looking-at-esg-is-practical-not-political/10011918.article>] (Aufgerufen am 12.11.2017)

(Ur-)Wäldern und Naturräumen, 60% für Korruption und Bestechung und 46% für umweltschädliche Produktionsverfahren.¹⁵² All dies sind Missstände, für die auch die Tabakindustrie verantwortlich ist.

Das Risiko für Finanzdienstleister, durch fragwürdige Geldanlagen auch KundInnen zu verlieren, ist also hoch, da immer mehr Bank- und VersicherungskundInnen Wert darauflegen, mit dem Geld auf ihrem Bankkonto oder ihren Geldanlagen nicht solche Unternehmen zu unterstützen, dessen gesellschaftlicher Mehrwert fraglich ist. Neben Rüstung und klimaschädlichen Unternehmen zählt auch die Tabakindustrie dazu. Umgekehrt besteht die Chance, dass eine Finanzinstitution durch Ausschlüsse von Tabakunternehmen ein positives Image im Blick der Öffentlichkeit gewinnt, indem sich dieses als verantwortlicher Teil der Gesellschaft präsentiert. Verstärkt werden könnte dieser Effekt auch durch Impact Investment, d.h. das abgezogene Geldanlagen in medizinische Einrichtungen oder in die Forschung, die die Folgen des Tabakkonsums vermindern sollen, investiert werden könnten. Forschungslabore, die durch die Tabakindustrie finanziert werden, sollten dazu allerdings nicht zählen. Denn diese sollen die Unternehmen und deren Lobbyarbeit und Werbemaßnahmen (schein-) wissenschaftlich stützen; ihre Unabhängigkeit kann nicht garantiert werden.

Im Kohlesektor leistet Divestment bereits aufgrund des wachsenden Bewusstseins für die Ursachen und Folgen des Klimawandels sowie durch zunehmende politische Regulierung einen Beitrag zum Niedergang eines ganzen Industriezweiges. Sicherlich spielen hier die Preise und die Nachfrage auf den Rohstoffmärkten eine bedeutende Rolle, allerdings setzen Divestment-Erklärungen ein Zeichen gegen Kohle und helfen, dass die Verwertung dieses Rohstoffs in der Gesellschaft zunehmend kritisch gesehen wird. Die Politik wird hierdurch auch zum Handeln gezwungen, um das Pariser Klimaabkommen zum Erfolg zu führen und den Klimawandel zu bremsen.

Da Tabakunternehmen nach wie vor hoch profitabel sind, kann man hier noch nicht von „stranded assets“ sprechen. Allerdings sehen einige AnalystInnen durchaus auch finanzielle Risiken und sprechen von der Gefahr, dass Tabakinvestments Wert verlieren können. Regulatorische Maßnahmen greifen zunehmend, vor allem in den Ländern des Nordens, was man an sinkenden Raucherzahlen sieht. Die Fokussierung der Industrie auf Alternativprodukte wie E-Zigaretten zeigt, dass diese sich auf weitere Regulierung und sinkende Profite mit herkömmlichen Zigaretten einstellt, auch wenn sie dies als verantwortliche Maßnahme für die Gesundheit ihrer KundInnen verkauft. Tabak könnte also in Zukunft unprofitabel werden, je erfolgreicher und konsequenter Staaten die WHO FCTC umsetzen. Es besteht für Investoren also auch ein finanzielles Risiko, welches Tabak langfristig wahrscheinlich als Geldanlage nicht mehr attraktiv macht. Der Investmentmanager Ranger International bezeichnet Tabakaktien in einer Analyse als „schmelzende Eiswürfel“. Das Sinken der Nachfrage in vielen Ländern führt er auf die zunehmende Tabakkontrolle zurück, was nach Jahrzehnten des Wachstums den Untergang der Tabakindustrie auslösen wird.¹⁵³

Auch die niederländische Rechercheagentur Profundo sieht die Gefahr des Wertverlustes und warnte Investoren kürzlich, dass Investments in Tabak nicht nur aus sozialen und ökologischen Gründen Risiken bergen: „...institutional investors run the risk that their investments in the tobacco sector in the long run will be worthless. The risk of such ‘stranded assets’ has several causes: lower revenues due to a reduction of the number of smokers, increasing consumer claims because of the harmful effects of smoking, stricter regulations on manufacturing, packaging, advertising and public smoking, and rising taxes“¹⁵⁴.

In Bezug auf ein Divestment von Tabakunternehmen ist allein die Existenz der WHO FCTC ein starkes Argument. Investoren sollte klar sein, dass Investments in die Tabakindustrie die erfolgreiche Umsetzung des Übereinkommens unterminieren. Leitlinie 4 des Abkommens hält nämlich fest:

„Da ihre Produkte tödlich sind, sollten der Tabakindustrie keine Anreize für die Gründung oder Weiterführung ihrer Unternehmen gewährt werden.“¹⁵⁵

¹⁵² VZ Bremen, forsa-Umfrage (2017): Meinungen zu ethisch-ökologischen Standards bei der privaten Altersvorsorge. [https://www.verbraucherzentrale-bremen.de/sites/default/files/migration_files/media248488A.pdf] (Aufgerufen am 12.11.2017)

¹⁵³ Investor Daily (2017): Outlook for tobacco stocks ‘continues to worsen’. [<https://www.investordaily.com.au/markets/39184-outlook-for-tobacco-stocks-continues-to-worsen>] (Aufgerufen am 13.11.2017)

¹⁵⁴ Mishra, K and Simons, M. (2017): Responsible investment in tobacco? [<http://mailchi.mp/54dea6ee9c8/profundo-expert-views-june-issue?e=0b2107c730>] (Aufgerufen am 13.11.2017)

¹⁵⁵ Deutsches Krebsforschungszentrum (2011), S. 50, Leitlinie 4: Perspektiven für Deutschland: Das Rahmenübereinkommen der WHO zur Eindämmung des Tabakgebrauchs. [https://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/sonstVeroeffentlichungen/Das_Rahmenuebereinkommen_der_WHO_zur_Eindaemmung_des_Tabakgebrauchs_FCTC.pdf]

Anhang

Richtlinien deutscher Banken mit Tabakbezug:

GLS Bank

Suchtmittel werden ausgeschlossen für Finanzierungen und Investitionen:
S. 4: „Als Verstoß gelten die Herstellung und Vermarktung von Suchtmitteln. Hierzu zählen u. a. Tabakwaren und Spirituosen.“¹⁵⁶

Triodos

Ausschluss von Finanzierungen und Investitionen:
S. 2: „Ausschlusskriterien, die sich als logische Konsequenz aus diesem positiven Ansatz ergeben und die sich wie folgt in Kategorien unterteilen lassen: Die Würde des Menschen – Gesundheit und Sicherheit: Alkohol, Glücksspiel, Pornographie, Tabak und Waffen“¹⁵⁷

Pax-Bank (katholisch)

Ausschluss von Finanzierungen und Investitionen:
„Grundsätzlich ausgeschlossen werden zudem Unternehmen, die in den jeweiligen Geschäftsfeldern mehr als den genannten Umsatzanteil generieren: 5% durch den Verkauf von Tabakprodukten oder durch die Tabakproduktion“¹⁵⁸

KD-Bank (evangelisch)

Ausschluss von Finanzierungen und Investitionen:
S. 16: „Ausgeschlossen werden Unternehmen, die mehr als 5 Prozent des Umsatzes mit der Produktion von Endprodukten (z.B. Zigaretten, Zigarren, separater Tabak, Kautabak) und Bestandteilen bzw. Zubehör (z.B. Zigarettenschachteln) für den Tabakgenuss generieren.“¹⁵⁹

Relevante Normen und Standards

- 1971 Ramsar-Konvention zum Schutz von Feuchtgebieten
- 1972 Übereinkommen über die Verhütung der Meeresverschmutzung durch das Einbringen von Abfällen und anderen Stoffen
- 1992 Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UNFCCC), 1997 Kyoto Protokoll, 2016 Übereinkommen von Paris (United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC))
- 1992 Übereinkommen der Vereinten Nationen über die biologische Vielfalt
- 2005 Rahmenübereinkommen zur Tabakkontrolle der Weltgesundheitsorganisation (WHO Framework Convention on Tobacco Control, FCTC)
- UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte
- OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen
- Internationale Finanz-Corporation (IFC) Leistungsstandards
- Weltbankstandards für Umwelt- und Sozialrisiken
- UN Global Compact
- ILO Erklärung über grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit
- ILO Dreigliedrige Grundsatzerklärung über multinationale Unternehmen und Sozialpolitik
- Weltnaturschutzunion (IUCN) – Schutzgebiete
- AWS International Water Stewardship Standard
- UN Konvention über die Rechte des Kindes bzw. UN-Kinderrechtskonvention
- UN Principles for Responsible Investment
- UNEP FI Principles for Sustainable Insurance

Ausschlusslisten zu Tabakproduzierenden Unternehmen

Norwegian Government Pension Fund Global¹⁶⁰:

- Schweitzer-Mauduit International Inc.
- Huabao International Holdings Limited
- Grupo Carso SAB de CV
- Shanghai Industrial Holdings Ltd.
- Alliance One International Inc.
- Altria Group Inc.
- British American Tobacco BHD
- British American Tobacco Plc.
- Gudang Garam Tbk pt.
- Imperial Tobacco Group Plc.
- ITC Ltd.
- Japan Tobacco Inc.
- KT&G Corp
- Philip Morris International Inc.
- Philip Morris Cr AS.
- Reynolds American Inc.
- Souza Cruz SA
- Swedish Match AB
- Universal Corp VA
- Vector Group Ltd.

Australian Government Future Fund (Stand Februar 2017):

- Adris Group
- Altria Group
- British American Tobacco
- Bulgartabac Holding AD
- Eastern Company S.A.E
- Godfrey Phillips India
- GudangGaram
- Imperial Tobacco Group
- ITC
- Japan Tobacco
- Karella Tobacco Company
- KT&G
- Philip Morris International
- Reynolds American
- Shanghai Industrial Holdings
- Souza Cruz
- Swedish Match
- VST Industries

¹⁵⁶ GLS Bank (2017): Anlage- und Finanzierungsgrundsätze. [https://www.gls.de/media/PDF/Broschueren/GLS_Bank/gls_anlage-und_finanzierungsgrundsaeetze.pdf] (Aufgerufen am 13.11.2017)

¹⁵⁷ Triodos Bank (2017): Mindeststandards & Ausschlusskriterien der Triodos Bank. [<https://www.triodos.de/downloads/SRI-Fonds-Downloads/investmentansatz/mindeststandards-und-ausschlusskriterien.pdf>] (Aufgerufen am 13.11.2017)

¹⁵⁸ Pax Bank (2017): Unser Verständnis. Ethik ist Selbstverpflichtung. [https://www.pax-bank.de/ethik-und-nachhaltigkeit/unser_verstaendnis.html] (Aufgerufen am 13.11.2017)

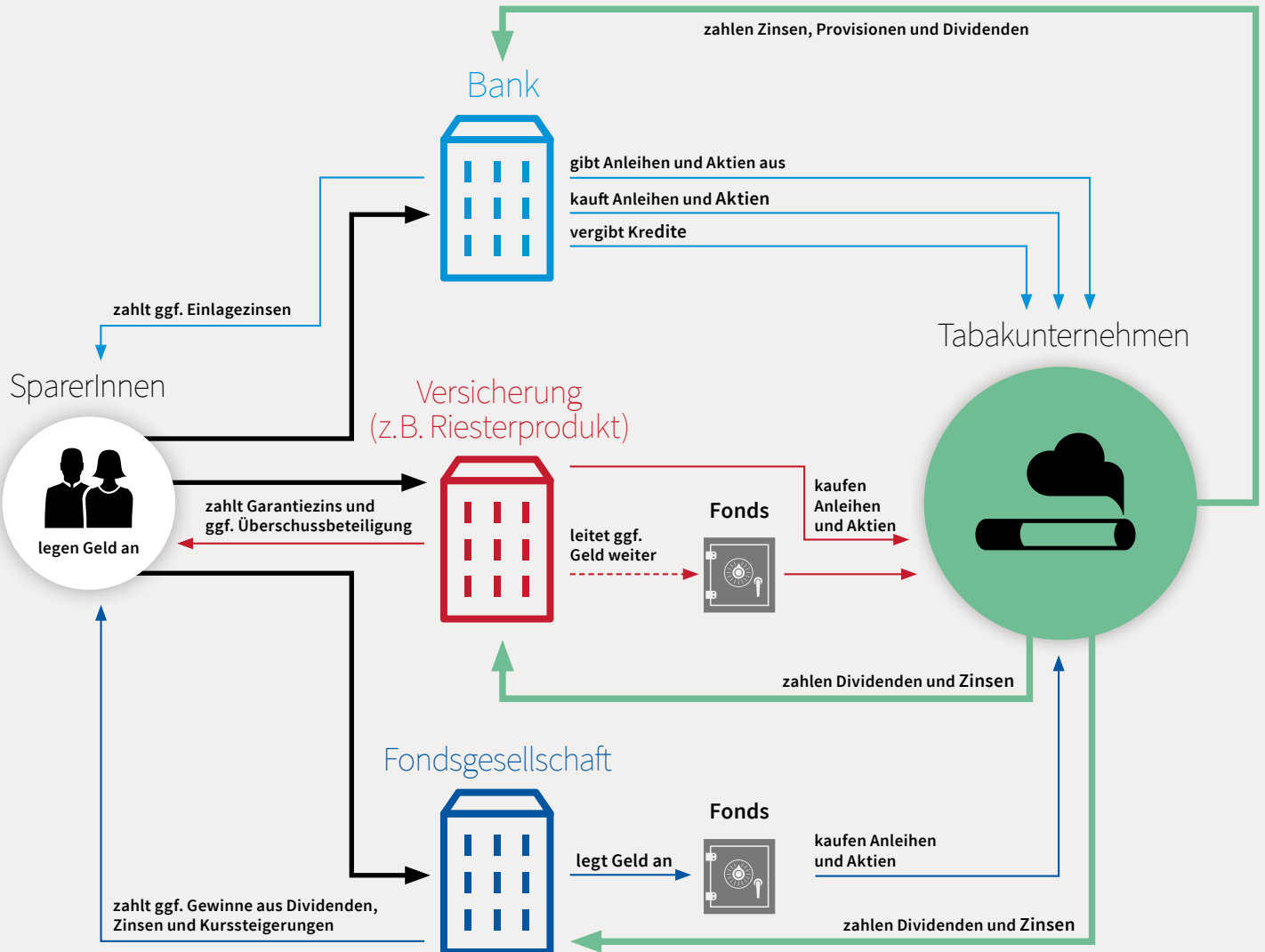
¹⁵⁹ KD-Bank (2017): Ausschlusskriterien für Unternehmen. [<http://webmodulservice.de/ebook/kdbank/nachhaltigkeit2016-6/files/assets/basic-html/page-16.html>] (Aufgerufen am 13.11.2017)

¹⁶⁰ Norges Bank Investment Management (2017): Observation and exclusion of companies. [<https://www.nbim.no/en/responsibility/exclusion-of-companies/>] (Aufgerufen am 13.11.2017)

Abkürzungsverzeichnis:

BAT	British American Tobacco
CSR	Corporate Social Responsibility
DKFZ	Deutsche Krebsforschungszentrum
ECLT	Eliminating Child Labour in Tobacco Growing Foundation
ESG	Environmental, Social, Governance
FAO	Food and Agriculture Organization
FCTC	Framework Convention on Tobacco Control (Rahmenübereinkommen der WHO zur Eindämmung des Tabakgebrauchs)
ILO	International Labour Organisation (Internationale Arbeitsorganisation)
JTI	Japan Tobacco International
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
PMI	Philip Morris International
PRI	Principles for Responsible Investment
SDG	Sustainable Development Goals (Nachhaltige Entwicklungsziele der UN)
UN	United Nations
WHO	World Health Organisation (Weltgesundheitsorganisation)

So landet das Geld von SparerInnen bei Tabakunternehmen



Eine Publikation von



www.facing-finance.org